



STEPS
QUEST



JESUS, WAS SAGST DU EIGENTLICH ZU ... ?

AUFGESCHRIEBEN
VON MARKUS

EINE BIOGRAFIE



Empfehlung

WAS WÜRDEST DU GOTT FRAGEN, WENN DU DIE GELEGENHEIT HÄTTEST?

Als Jesus vor 2000 Jahren gelebt hat, haben die Leute genau diese Möglichkeit gehabt. Unsere Theorie: **So unterschiedlich sind unsere Fragen heute nicht.** Gott, ist dir eigentlich egal, was mit uns passiert? Was willst du eigentlich von uns? Wie kommt man in den Himmel?

WAS WÄRE ...

- ... wenn die Antworten von Jesus auch für dich heute noch relevant sind?
- ... wenn es Gott wirklich gibt und wir seine Biografie lesen könnten?
- ... wenn dieses Markusevangelium das Potenzial hätte, deinen ganzen Alltag auf den Kopf zu stellen?

UNSERE CHALLENGE AN DICH:

MACH DICH EINFACH MAL AUF DIE SUCHE NACH ANTWORTEN. LIES DIESES MAGAZIN – UND LASS DICH DARAUF EIN, GOTT KENNENZULERNEN.

»GOTT, WER BIST DU – UND WAS HAT DAS MIT MIR ZU TUN?«

Das sind die zwei zentralen Fragen in dieser außergewöhnlichen Biografie. Diese Fragen könnten auch die Gliederung dieses Magazins sein. In der Mitte des Evangeliums, genau im 8. Kapitel, verlagert sich der Fokus von der ersten auf die zweite Frage.

WIE WÜRDEST DU DIE FRAGEN SPONTAN BEANTWORTEN?

1. Gott, wer bist du? Wie stellst du dir Gott vor? Was für Eigenschaften würdest du ihm zuschreiben? Wenn Gott wirklich Mensch geworden ist, was denkst du: Wie ist seine Haltung zur Politik? Wie geht er mit anderen Menschen um? Wer sind seine Freunde?

2. Was hat das mit mir zu tun? Brauchen wir Gott? Interessiert er sich für uns? Was bedeutet es, an Gott zu glauben?

FAKTEN-CHECK MARKUSEVANGELIUM (BIOGRAFIE)

- Das Markusevangelium ist einer der frühesten Berichte über das Leben von Jesus (evtl. schon ab 45 n. Chr.)
- Im Zentrum stehen die Worte und Taten von Jesus. Markus bewertet und erklärt fast nie, was gerade passiert – so kannst du dir möglichst unvoreingenommen eine eigene Meinung bilden
- Im Original ist die Biografie in der Gegenwart geschrieben. Markus macht damit deutlich: Jesus ist eine Person, die heute zu uns redet und heute noch relevant ist

BACKGROUND-CHECK MARKUS (AUTOR)

- Johannes Markus war (soweit wir wissen) der Sekretär und Übersetzer von Petrus (genau der Petrus, der die ganze Zeit mit Jesus unterwegs war und alles live miterlebt hat) und hat zuverlässig alles aufgeschrieben, was Petrus ihm erzählt hat
- Indizien dafür gibt's u. a. bei Papias (Bischof von Hierapolis)

BIBELLESEPLAN



Du kannst das Magazin natürlich so langsam oder schnell lesen wie du willst. Alleine oder mit Freunden. Am Stück oder in kleinen Abschnitten. Falls du ein bisschen Unterstützung und

Struktur brauchst, haben wir einen Bibelleseplan für dich zusammengestellt.



KAPITEL

01

JOHANNES DER TÄUFER

¹ Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: ² Es begann, wie es beim Propheten Jesaja geschrieben steht: »Passt auf! Ich sende meinen Boten vor dir her. Er wird dein Wegbereiter sein. ³ Hört, in der Wüste ruft eine Stimme: »Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet seine Pfade!«

⁴ Das erfüllte sich, als Johannes der Täufer in der Wüste auftrat. Er predigte den Menschen, sie sollten zu Gott umkehren und sich als Zeichen dafür taufen lassen, damit sie Vergebung ihrer Sünden empfangen. ⁵ Aus ganz Judäa und Jerusalem kamen die Leute zu Johannes in die Wüste. Sie ließen sich im Jordan von ihm taufen und bekannten dabei ihre Sünden.

⁶ Johannes trug ein grobes Gewand aus Kamelhaar, um das er einen Lederriemen geknotet hatte. Seine Nahrung bestand aus Heuschrecken und Honig von wild lebenden Bienen. ⁷ Er kündigte an: »Nach mir kommt einer, der stärker ist als ich. Ich bin nicht einmal gut genug, mich zu bücken und ihm die Riemen seiner Sandalen zu lösen. ⁸ Ich habe euch mit Wasser getauft, er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.«

⁹ Damals kam auch Jesus aus Nazaret in Galiläa und ließ sich im Jordan von Johannes taufen. ¹⁰ Noch während er aus dem Wasser stieg, sah er, wie der Himmel aufriß und der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabfuhr. ¹¹ Und aus dem Himmel sprach eine Stimme: »Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich Freude!«

¹² Bald darauf wurde Jesus vom Geist gedrängt, in die Wüste hinauszugehen. ¹³ Vierzig Tage blieb er dort, und in dieser Zeit versuchte der Satan, ihn zur Sünde zu verführen. Jesus lebte bei den wilden Tieren, und Engel dienten ihm. [?]

VERS 1 Evangelium = »Gute Nachricht«. Was wäre für dich heute eine wirklich gute Nachricht? Was würde dich richtig freuen zu hören?

NACHGEDACHT

Wenn es keinen Gott gibt und wir nur zufällig auf der Erde sind, dann ist das, was wir Liebe nennen, nur ein chemischer Zustand unserer Gehirns.

VERS 13 Wenn Gott auf die Welt kommt, wie würdest du ihn dir vorstellen? Was für ein Leben hätte er? Inwiefern deckt sich das, wie Jesus hier dargestellt wird, mit deinen Erwartungen?



+ Was vielleicht der Grund dazu war kannst du in Kapitel 6,17 nachlesen

ERSTE AUFGABEN IN GALILÄA

¹⁴ Nachdem Johannes dann verhaftet worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündigte dort das Evangelium, die gute Botschaft Gottes. ¹⁵ Er sagte dabei:

»Es ist jetzt so weit, die Herrschaft Gottes ist nah. Ändert eure Einstellung und glaubt an das Evangelium!«

¹⁶ Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Fischer, die ihre runden Wurfnetze auswarfen. Es waren Simon und sein Bruder Andreas. ¹⁷ Jesus sagte zu ihnen:

»Kommt, folgt mir! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.« ?

¹⁸ Sofort ließen sie die Netze liegen und folgten ihm. ¹⁹ Als er ein Stück weitergegangen war, sah er Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, in einem Boot die Netze in Ordnung bringen. ²⁰ Auch sie forderte er gleich auf, mit ihm zu kommen. Da ließen sie ihren Vater Zebedäus mit den Lohnarbeitern im Boot zurück und folgten ihm.

²¹ Sie kamen nach Kafarnaum. Gleich am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und sprach zu den Menschen dort.

²² Die waren sehr überrascht von seiner Lehre, denn er lehrte nicht, wie sie es von den Gesetzeslehrern kannten, sondern sprach mit Vollmacht. ²³ Nun war da gerade in ihrer Synagoge ein Mann, der von einem bösen Geist besessen war. Der schrie plötzlich auf: ²⁴ »Was willst du von uns, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.« ²⁵ »Schweig!«, befahl ihm Jesus da. »Verlass den Mann!« ²⁶ Darauf zerterte der böse Geist den Mann hin und her und verließ ihn mit einem lauten Schrei. ²⁷ Die Leute waren so überrascht und erschrocken, dass sie sich gegenseitig fragten: »Was ist das? Eine neue Lehre mit göttlicher Vollmacht? Sogar den bösen Geistern gibt er Befehle, und sie gehorchen ihm.« ? ²⁸ Sein Ruf verbreitete sich mit Windeseile im ganzen galiläischen Umland.

²⁹ Sobald sie die Synagoge verlassen hatten, gingen sie in das Haus von Simon und Andreas. Auch Jakobus und Johannes kamen mit. ³⁰ Simons Schwiegermutter lag mit Fieber im Bett, und gleich erzählten sie es ihm. ³¹ Da ging er zu ihr hin, fasste sie bei der Hand und richtete sie auf. Im selben Augenblick verschwand das Fieber, und sie konnte ihre Gäste bewirten.

Das sind übrigens die ersten Worte, die Jesus bei Markus sagt

VERS 17 Warum könnte Jesus Nachfolger suchen? Was meint er mit »Menschenfischer«?

VERS 27 Hast du schon mal etwas Außergewöhnliches erlebt, das du dir nicht erklären konntest? Was?

NACH VERS 24

»GOTT, WARUM BIST DU ZU UNS GEKOMMEN? WAS WILLST DU VON UNS?«

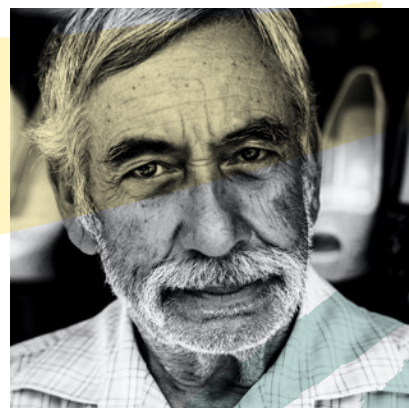
³² Am Abend, es war nach Sonnenuntergang, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. ³³ Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt. ³⁴ Und Jesus heilte viele Menschen, die an den verschiedensten Krankheiten litten. Er trieb auch viele Dämonen aus, die er aber nicht zu Wort kommen ließ, weil sie wussten, wer er war.

³⁵ Früh am Morgen, als es noch völlig dunkel war, stand Jesus auf und ging aus dem Haus fort an eine einsame Stelle, um dort zu beten. ³⁶ Simon und die, die bei ihm waren, eilten ihm nach. ³⁷ Als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: »Alle suchen dich!« ³⁸ Aber er sagte:

»Lasst uns anderswohin gehen, in die umliegenden Ortschaften, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.«

³⁹ So zog er durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus. ⁴⁰ Einmal kam ein Aussätziger. Er kniete sich vor ihm hin und bat ihn flehentlich: »Wenn du willst, kannst du mich rein machen.« ⁴¹ Jesus hatte Mitleid mit ihm, berührte ihn mit seiner Hand und sagte: »Ich will es, sei rein!« ⁴² Sofort verschwand der Aussatz*, und der Mann war geheilt. ⁴³ Jesus schickte ihn auf der Stelle weg und befahl ihm mit aller Entschiedenheit: ⁴⁴ »Pass auf, dass du niemand auch nur ein Wort davon sagst. Geh stattdessen zum Priester, zeig dich ihm und bring das Opfer für deine Reinigung, wie Mose es angeordnet hat. Das soll ein Beweis für sie sein.« ⁴⁵ Der Mann ging weg, erzählte aber überall von seiner Heilung und machte die Sache bekannt, sodass Jesus in keine Stadt mehr gehen konnte, ohne Aufsehen zu erregen. Er hielt sich nur noch außerhalb der Ortschaften an einsamen Stellen auf. Doch die Leute kamen von überall her zu ihm. ?

VERS 45 Wie fühlst du dich, wenn jemand in dein Leben reinreden will, um dir zu sagen, wie man richtig lebt? Unterscheidet sich das, was Jesus macht, davon?



*Aussatz | Ansteckende Hautkrankheit, z. B. Lepra

A close-up photograph of a man with a beard, wearing a white shirt, tearing a piece of pita bread. He is holding the bread with both hands, and a piece is being pulled away. In the foreground, there is a white plate with a piece of pita and some fried food. To the right, there is a dark blue bowl filled with a salad of vegetables and meat. The background is blurred, showing a restaurant setting with warm lighting.

KAPITEL

A yellow graphic consisting of three curved lines that form an arrow pointing downwards and to the right.

02

i Sünde = befremdliches, oft unangenehmes altes Wort. Bedeutet richtig verstanden, Gott zu ignorieren und zu sagen: »Ich bestimme selbst, wie ich leben will«

+ Welche Gedanken hast du, wenn du das liest? Ähnliche oder ganz andere?

JESUS VERGIBT SCHULD UND HEILT

¹ Einige Tage später kehrte Jesus nach Kafarnaum zurück. Schnell sprach sich herum, dass er wieder zu Hause sei.

² Da kamen so viele Menschen bei ihm zusammen, dass sie keinen Platz mehr hatten, nicht einmal vor der Tür. Während er ihnen die Botschaft Gottes verkündigte, ³ trugen vier Männer einen Gelähmten heran. ⁴ Doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie nicht zu ihm durchkamen. Da brachen sie das Dach über der Stelle auf, wo Jesus sich befand. Durch die entstandene Öffnung ließen sie die Matte mit dem Gelähmten hinunter. ⁵ Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Sohn, deine Sünden **i** sind dir vergeben.« **?**

⁶ Es saßen jedoch einige Gesetzeslehrer dabei, die im Stillen dachten: ⁷ »Was bildet der sich ein? Das ist ja Gotteslästerung! Niemand kann Sünden vergeben außer Gott!« **▶**

⁸ Jesus hatte sofort erkannt, was in ihnen vorging, und sprach sie an: »Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euch? ⁹ Ist es leichter, zu einem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher!‹? **?** ¹⁰ Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.« Damit wandte er sich dem Gelähmten zu: ¹¹ »Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!« ¹² Der Mann stand sofort auf, nahm seine Matte und ging vor den Augen der ganzen Menge hinaus. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie gesehen!«

¹³ Danach ging Jesus wieder einmal an den See hinaus. Die ganze Menschenmenge kam zu ihm, und er belehrte sie. ¹⁴ Als er weiterging und an der Zollstelle vorbeikam, sah er Levi, den Sohn von Alphäus, dort sitzen und sagte zu ihm: »Komm, folge mir!« Der stand auf und folgte ihm. ¹⁵ Später war Jesus in seinem Haus zu Gast. Mit ihm und seinen Jüngern waren auch viele Zolleinnehmer eingeladen und andere, die einen ebenso schlechten Ruf hatten. Viele von ihnen gehörten schon zu denen, die ihm nachfolgten. **?**

¹⁶ Als die Gesetzeslehrer von der Partei der Pharisäer sahen, dass Jesus mit solchen Leuten aß, sagten sie: »Wie kann er sich nur mit Zöllnern und Sündern an einen Tisch setzen?«

¹⁷ Jesus hörte das und entgegnete: »Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.« **?**

VERS 5 »Ich glaube, wenn Gott uns einen richtig bösen Streich spielen will, erfüllt er uns unseren größten Wunsch«
– Cynthia Heimel

Stimmst du diesem Zitat zu? Was bedeutet das für den Gelähmten? Was für dich?

VERS 9 Ist es leichter zu sagen

- deine Sünden sind vergeben
oder
 steh auf und geh?

VERS 15 Warum hing Jesus mit Leuten ab, die keinen guten Ruf hatten? Was lernst du dabei über seinen Charakter?

VERS 17 Was meint Jesus damit? Was verrät er damit über seine Mission?

NACH VERS 18 UND 24

»JESUS, DU
BIST FÜR MICH
EIN RÄTSEL.
WER BIST DU?«

WAS IST MIT FASTEN UND SABBAT?

¹⁸ Die Jünger des Johannes und die Pharisäer* pflegten regelmäßig zu fasten. Einige Leute kamen deshalb zu Jesus und fragten: »Wie kommt es, dass die Jünger des Johannes und die der Pharisäer fasten, deine Jünger aber nicht?«

¹⁹ Jesus erwiderte: »Können die Hochzeitsgäste denn fasten, wenn der Bräutigam noch bei ihnen ist? Nein, solange der Bräutigam da ist, können sie nicht fasten. ²⁰ Die Zeit kommt früh genug, dass der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird. Dann werden sie fasten. ²¹ Niemand näht doch ein neues Stück Stoff auf ein altes Gewand, sonst reißt das neue Stück aus und der Riss im alten Stoff wird noch größer. ²² Und niemand wird doch neuen Wein, <der noch gärt>, in alte Schläuche füllen. Der junge Wein würde die Schläuche zum Platzen bringen. Dann wären Wein und Schläuche verdorben. Nein, neuen Wein füllt man in neue Schläuche.«

²³ An einem Sabbat ging Jesus durch Kornfelder. Seine Jünger fingen unterwegs an, Ähren abzurupfen <und die Körner zu essen>. ²⁴ Da sagten die Pharisäer zu ihm: »Sieh mal, was sie da tun! Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt.« ²⁵ Jesus entgegnete: »Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und etwas zu essen brauchten? ²⁶ Wie er damals – als der Hohe Priester Abjatar lebte – ins Haus Gottes ging, von den geweihten Broten aß und auch seinen Begleitern davon gab, obwohl nach dem Gesetz doch nur die Priester davon essen dürfen?« ²⁷ Und Jesus fügte hinzu: »Der Sabbat wurde für den Menschen geschaffen und nicht der Mensch für den Sabbat. ²⁸ Darum kann der Menschensohn auch über den Sabbat bestimmen.«

*Pharisäer | Religiöse Elite, legte Wert auf Regeln und richtiges Verhalten



KAPITEL

03



VERS 2 Warum ärgern sich die Pharisäer (= die religiöse Elite) so sehr über Jesus? Über welche Dinge an Gott ärgerst du dich?

VERS 4 Was würdest du antworten? Würdest du Gutes tun, auch wenn es »nicht erlaubt« ist? Was ist dein Punkt, an dem du dich weigerst, jemandem zu helfen?

VERS 6 In den ersten Kapiteln arbeitet Jesus einen Beweis nach dem anderen ab, dass er wirklich Gott ist. Welche Beweise konntest du entdecken? Findest du sie glaubhaft?

VERS 12 Warum ordnet Jesus das an?

¹ Als Jesus ein anderes Mal in eine Synagoge ging, saß dort ein Mann mit einer gelähmten Hand. ² Da passten sie genau auf, ob er ihn am Sabbat heilen würde, denn sie wollten einen Grund finden, ihn anzuklagen. ³ Jesus sagte zu dem Mann mit der gelähmten Hand: »Steh auf und stell dich in die Mitte!« ⁴ Dann fragte er die Anwesenden: »Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses? Soll man ein Leben retten oder es zugrunde gehen lassen?« Sie schwiegen. ⁵ Da sah er sie (zornig) der Reihe nach an und war zugleich (traurig) über ihre verstockten Herzen. Dann befahl er dem Mann: »Streck die Hand aus!« Der gehorchte, und seine Hand war geheilt. ⁶ Die Pharisäer gingen sofort hinaus und berieten mit den Anhängern von Herodes Antipas, wie sie ihn vernichten könnten. ⁷

WER WIRKLICH ZU JESUS GEHÖRT

⁷ Jesus zog sich mit seinen Jüngern an den See zurück. Eine Menschenmenge aus Galiläa folgte ihm. Auch aus Judäa, ⁸ Jerusalem und Idumäa, aus dem Ostjordanland und der Gegend von Tyrus und Sidon kamen sie in Scharen zu ihm, weil sie von seinen Taten gehört hatten. ⁹ Da befahl er seinen Jüngern, ihm ein Boot bereitzuhalten, damit die Menge ihn nicht so bedrängte, ¹⁰ denn er heilte viele. Und alle, die ein Leiden hatten, drängten sich an ihn heran, um ihn zu berühren. ¹¹ Und wenn von bösen Geistern besessene Menschen ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder und schrien: »Du bist der Sohn Gottes!« ¹² Doch Jesus verbot ihnen streng, ihn bekannt zu machen. ¹³

¹³ Dann stieg Jesus auf einen Berg und rief die zu sich, die er bei sich haben wollte. Sie traten zu ihm, ¹⁴ und er wählte zwölf von ihnen aus, die er ständig um sich haben und später aussenden wollte, damit sie predigten ¹⁵ und in seiner Vollmacht Dämonen austrieben. ¹⁶ Die Zwölf, die er dazu bestimmte, waren: Simon, den er Petrus nannte, ¹⁷ Jakobus Ben-Zebedäus und Johannes, sein Bruder – die er übrigens Boanerges nannte, das heißt »Donnersöhne« –, ¹⁸ Andreas, Philippus und Bartholomäus, Matthäus, Thomas und Jakobus Ben-Alphaus, Thaddäus, Simon, der zu den Zeloten* gehört hatte, ¹⁹ und Judas Iskariot, der Jesus später verraten hat.

* **Zeloten** | Jüdische Widerstandsorganisation

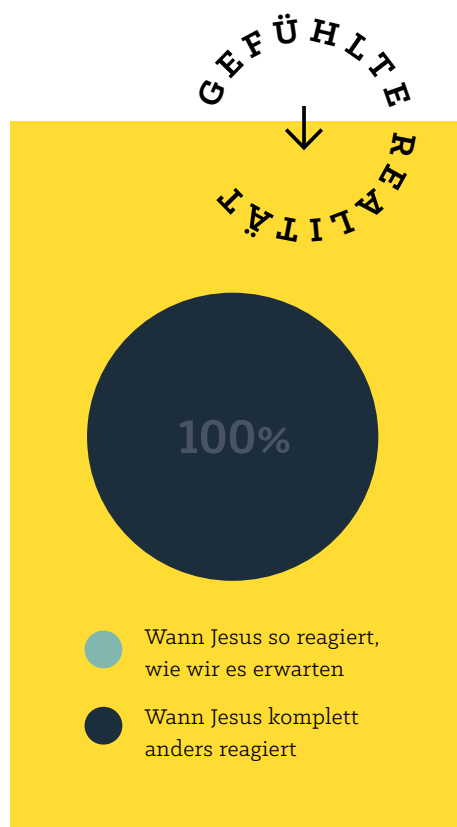
²⁰ Jesus ging nach Hause, und wieder strömten so viele Menschen bei ihm zusammen, dass er mit seinen Jüngern nicht einmal zum Essen kam. ²¹ Als seine Angehörigen das erfuhren, machten sie sich auf, um ihn mit Gewalt zurück-zuholen, denn sie sagten sich: »Er muss den Verstand verloren haben.« ?

VERS 21 Wie muss sich seine Familie gefühlt haben, als Jesus behauptet hat, er wäre Gott?

²² Die Gesetzeslehrer, die von Jerusalem hergekommen waren, sagten: »Er ist mit Beelzebul* im Bund. Und die Dämonen treibt er nur mit Hilfe des Obersten aller bösen Geister aus.« ²³ Jesus rief sie zu sich und gab ihnen durch einige Vergleiche Antwort:

»Wie kann denn Satan den Satan austreiben? ²⁴ Wenn ein Reich mit sich selbst im Streit liegt, kann es nicht bestehen. ²⁵ Und eine Familie, die sich zerstreitet, zerfällt. ²⁶ Wenn also der Satan gegen sich selbst aufsteht und mit sich selbst in Streit gerät, kann sein Reich nicht bestehen; es ist aus mit ihm. ²⁷ Andererseits kann niemand einfach so in das Haus eines starken Mannes einbrechen und ihm den Besitz rauben. Erst wenn der Starke gefesselt ist, kann man sein Haus ausrauben. ²⁸ Ich versichere euch: Alle Sünden können den Menschen vergeben werden, selbst die Gotteslästerungen, die sie aussprechen. ²⁹ Wer aber den Heiligen Geist lästert, wird in Ewigkeit keine Vergebung finden. Mit dieser Sünde hat er ewige Schuld auf sich geladen.« ³⁰ Das sagte er zu ihnen, weil sie behauptet hatten, er sei von einem bösen Geist besessen.

³¹ Inzwischen waren seine Mutter und seine Brüder angekommen. Sie blieben vor dem Haus und ließen ihn herauf-rufen. ³² Die Menschen, die dicht gedrängt um Jesus herum-saßen, gaben ihm die Nachricht weiter: »Deine Mutter und deine Brüder sind draußen und fragen nach dir.« ³³ »Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?«, antwortete Jesus. ³⁴ Er sah die Menschen an, die im Kreis um ihn her-umsaßen: »Das hier ist meine Mutter, und das sind meine Brüder! ³⁵ Jeder, der nach Gottes Willen lebt, ist mir Bruder, Schwester und Mutter.«



* Beelzebul | anderer Name für Satan



KAPITEL

04



DAS GEHEIMNIS VOM REICH GOTTES

¹ Wieder einmal war Jesus am See und lehrte. Diesmal hatten sich so viele Menschen um ihn versammelt, dass er sich in ein Boot setzen musste, um vom See aus zur Menge am Ufer sprechen zu können. ² Er redete lange und erklärte vieles in Gleichnissen. Unter anderem sagte er:


³ »Hört zu! Ein Bauer ging auf den Acker, um zu säen.

⁴ Beim Ausstreuen fiel ein Teil der Körner auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten sie auf. ⁵ Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, der nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt war. Weil die Wurzeln nicht tief in den Boden dringen konnten, ging die Saat zwar bald auf, ⁶ als dann aber die Sonne höher stieg, wurde sie versengt und vertrocknete, weil sie keine tiefer gehenden Wurzeln hatte. ⁷ Wieder ein anderer Teil fiel unter Disteln, die die Saat bald überwucherten und erstickten, sodass sie keine Frucht brachte. ⁸ Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden. Die Saat ging auf, wuchs und brachte Frucht: dreißig-, sechzig- oder sogar hundertfach.« ⁹ Jesus schloss: »Wer Ohren hat und hören kann, der höre zu!«

¹⁰ Als die Zwölf und die anderen Jünger wieder mit Jesus allein waren, fragten sie ihn nach dem Sinn der Gleichnisse.

¹¹ Er sagte: »Euch hat Gott das Geheimnis seines Reiches anvertraut; den Außenstehenden wird alles nur in Gleichnissen gegeben, ¹² damit sie hinsehen und doch nichts erkennen, damit sie zuhören und trotzdem nichts verstehen, damit sie nicht etwa umkehren und ihnen vergeben wird.«

¹³ Dann fuhr er fort: »Ihr versteht das Gleichnis nicht? Wie wollt ihr dann die anderen alle verstehen?

¹⁴ Der Bauer mit dem Saatgut sät das Wort. ¹⁵ Das, was auf den Weg gefallen ist, meint (Menschen), die Gottes Botschaft hören. Aber dann kommt gleich der Satan und nimmt ihnen das gesäte Wort wieder weg. ¹⁶ Das, was auf den felsigen Boden fiel, meint (Menschen), die das Wort hören und es gleich freudig aufnehmen. ¹⁷ Doch weil sie unbeständig sind, kann es bei ihnen keine Wurzeln schlagen. Wenn sie wegen der Botschaft in Schwierigkeiten geraten oder gar verfolgt werden, wenden sie sich gleich wieder ab. ¹⁸ Andere (Menschen) entsprechen der Saat, die unter die Disteln fällt. Sie haben die Botschaft gehört, ¹⁹ doch dann gewinnen die Sorgen ihres Alltags, die Verlockungen des Reichtums und andere Begierden die Oberhand und ersticken das Wort. Es bleibt ohne Frucht. ²⁰ Die (Menschen) schließlich, die dem guten Boden gleichen, hören die Botschaft, nehmen sie auf und bringen Frucht: dreißig-, sechzig- und hundertfach.« 

²¹ Er fuhr fort: »Holt man denn eine Lampe, um sie unter einen Kübel zu stellen oder unters Bett? Natürlich nicht! Man stellt sie auf einen passenden Ständer. ²² So wird auch alles, was jetzt noch verborgen ist, ans Licht kommen; was jetzt noch geheim ist, soll bekannt gemacht werden. ²³ Wer Ohren hat und hören kann, der höre zu!« ²⁴ Und weiter sagte er: »Passt auf, was ihr jetzt hört! Nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch zugeteilt werden, und ihr werdet noch mehr bekommen. ²⁵ Denn wer hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.«

²⁶ »Mit dem Reich Gottes«, erklärte er, »verhält es sich wie mit einem Bauern, der seinen Acker besät hat. ²⁷ Er legt sich schlafen, steht wieder auf, ein Tag folgt dem anderen. Währenddessen geht die Saat auf und wächst – wie, das weiß er selber nicht. ²⁸ Die Erde bringt von selbst die Frucht hervor: zuerst den Halm, dann die Ähre und zuletzt das volle Korn in der Ähre. ²⁹ Und sobald das Korn reif ist, lässt er es schneiden. Die Ernte ist gekommen.«

VERS 20 Welcher Gruppe würdest du dich am ehesten zuordnen?

- Was ich hier lese geht zum einen Ohr rein, zum anderen raus, und hat keine Konsequenzen
- Ich bin fasziniert, allerdings bin ich das eigentlich von allem Neuen
- Ich will mich eigentlich weiter damit beschäftigen, aber es geht im ganzen Alltagskram unter
- Ich will weiter darüber nachdenken, es bewegen, hinterfragen und mich verändern lassen

»WENN WIR EINEN GOTT HABEN, DER GROSS GENUG IST, DASS WIR WÜTEND AUF IHN SEIN KÖNNEN, WEIL ER UNSER LEID NICHT BEENDET – IST ES DANN DENKBAR, DASS ER AUCH SO GROSS IST, DASS ER GRÜNDE HAT, DIE WIR NICHT VERSTEHEN?«

VERS 33 Wenn Gott ein Königreich aufbauen würde: Was denkst du, wie würde es aussehen? Was für Hinweise findest du ich dem Kapitel dazu, wie es tatsächlich aussieht?

VERS 40 Den Jüngern haben alle Wunder von Jesus bislang nicht geholfen. Frage: Was müsste passieren, damit du glaubst?

VERS 40 »Was dich vor dem Absturz rettet ist nicht die Stärke deines Glaubens, sondern die Stärke dessen, woran du glaubst«

Stimmst du zu? Was bedeutet das für dich und deinen Glauben an Gott?

³⁰ »Womit sollen wir die Herrschaft Gottes noch vergleichen?«, fragte Jesus. »Mit welchem Gleichnis sollen wir sie darstellen?« ³¹ Es ist wie bei einem Senfkorn. Das ist das kleinste aller Samenkörner, die man in die Erde sät. ³² Und wenn es gesät ist, geht es auf und wird größer als alle anderen Gartenpflanzen. Es treibt so große Zweige, dass Vögel in seinem Schatten nisten können.«

³³ Jesus gebrauchte viele solcher Gleichnisse, um den Menschen die Botschaft Gottes verständlich zu machen. ?

³⁴ Er verwendete immer Gleichnisse, wenn er zu den Leuten sprach. Aber seinen Jüngern erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

WIE JESUS SEINE MACHT ZEIGT

³⁵ Am Abend jenes Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wir wollen ans andere Ufer fahren!« ³⁶ Sie schickten die Leute nach Hause und nahmen ihn, so wie er war, im Boot mit. Einige andere Boote fuhren Jesus nach. ³⁷ Plötzlich brach ein schwerer Sturm los, so dass die Wellen ins Boot schlugen und es mit Wasser volllief. ³⁸ Jesus aber schlief im Heck auf einem Kissen. Die Jünger weckten ihn und schrien: »Rabbi, macht es dir nichts aus, dass wir umkommen?« ³⁹ Jesus stand auf, herrschte den Sturm an und sagte zum See: »Schweig! Sei still!« Da legte sich der Wind, und es trat völlige Stille ein. ⁴⁰ »Warum habt ihr solche Angst?«, fragte Jesus. »Habt ihr immer noch keinen Glauben?« ?

⁴¹ Da wurden sie erst recht von Furcht gepackt und flüsteren einander zu: »Wer ist das nur, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?«

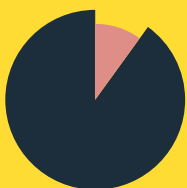
»WAS DICH VOR DEM ABSTURZ RETTET, IST NICHT DIE STÄRKE DEINES GLAUBENS, SONDERN DIE STÄRKE DESSEN, WORAN DU GLAUBST.« — TIM KELLER

NACH VERS 38

»GOTT, IST DIR
EIGENTLICH EGAL,
WAS MIT UNS
PASSIERT?«

GEFÜHLTE
REALITÄT

WANN WIR DARAN
ZWEIFELN, DASS ES
GOTT GIBT



- Wenn es uns gut geht
- Wenn wir Leid erleben

WANN WIR BETEN UND GOTT
UM HILFE, KRAFT UND EIN
WUNDER BITTEN



- Wenn es uns gut geht
- Wenn wir Leid erleben

KAPITEL

05



GEFÜHLTE
REALITÄT

WAS SICH VERÄNDERN
WÜRDEN, WENN ICH
GLAUBE, DASS DAS, WAS
IM MARKUSEVAGELIUM
STEHT, WIRKLICH STIMMT



- wie ich Beziehung lebe
- Was ich über mich selbst denke
- Was ich von der Zukunft erwarte
- Eigentlich keine relevante Veränderung

¹ So kamen sie in das Gebiet der Gerasener auf der anderen Seite des Sees. ² Als er aus dem Boot stieg, rannte ihm ein Besessener entgegen. Er kam von den Grabhöhlen, ³ in denen er hauste, und niemand konnte ihn mehr bändigen, nicht einmal mit Ketten. ⁴ Schon oft hatte man ihn an Händen und Füßen gefesselt, doch jedes Mal hatte er die Ketten zerrissen und die Fußfesseln zerrieben. Keiner wurde mit ihm fertig. ⁵ Tag und Nacht war er in den Grabhöhlen oder auf den Bergen, und immer schrie er und schlug sich mit Steinen. ⁶ Schon von weitem hatte er Jesus erblickt, rannte auf ihn zu, warf sich vor ihm hin ⁷ und schrie mit lauter Stimme: »Was willst du von mir, Jesus, Sohn Gottes, du Sohn des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!« ⁸ Jesus hatte dem bösen Geist nämlich befohlen, den Mann zu verlassen. ⁹ Nun fragte er ihn: »Wie heißt du?« – »Ich heiße Legion«, antwortete der, »denn wir sind viele.« ¹⁰ Und dann flehte er Jesus an, sie nicht aus der Gegend fortzuschicken. ¹¹ Nun weidete dort in der Nähe eine große Herde Schweine an einem Berghang. ¹² Da baten sie ihn: »Lass uns doch in die Schweine fahren!« ¹³ Jesus erlaubte es ihnen, und die bösen Geister verließen den Mann und fuhren in die Schweine. Da raste die ganze Herde den Abhang hinunter in den See und ertrank. Es waren immerhin 2000 Tiere. ¹⁴ Die Schweinehirten liefen davon und erzählten in der Stadt und auf den Dörfern alles, was geschehen war. Die Leute wollten das mit eigenen Augen sehen und machten sich gleich auf den Weg. ¹⁵ Als sie zu Jesus kamen, sahen sie den, der bisher von einer Legion böser Geister besessen gewesen war, bekleidet und vernünftig bei ihm sitzen. Da bekamen sie es mit der Angst zu tun. ¹⁶ Und nachdem ihnen Augenzeugen berichtet hatten, was mit dem Besessenen und den Schweinen passiert war, ¹⁷ baten sie Jesus, ihr Gebiet zu verlassen. ¹⁸ Als Jesus dann ins Boot stieg, bat ihn der Geheilte, bei ihm bleiben zu dürfen. ¹⁹ Doch er gestattete es nicht, sondern sagte: »Geh nach Hause zu deinen Angehörigen, und berichte ihnen, wie viel der Herr in seinem Erbarmen an dir getan hat.« ²⁰ Der Mann gehorchte und fing an, im ganzen Zehnstädtegebiet zu verkünden, was Jesus an ihm getan hatte. Und alle wunderten sich.

VERS 15 Welche Dinge, die du über Jesus hörst oder liest, machen dir Angst?

NACH VERS 31

»BIN ICH DIR
WICHTIG,
GOTT? SIEHST
DU MICH?«

VERS 43 Warum verbietet eigentlich Jesus immer wieder Menschen, davon zu erzählen, was sie mit ihm erlebt haben?



²¹ Jesus fuhr mit dem Boot wieder ans andere Ufer, wo sich bald eine große Menschenmenge um ihn versammelte. Er war noch am See, ²² als ein Synagogenvorsteher kam und sich vor ihm niederwarf. Er hieß **Jairus** ²³ und bat ihn sehr: »Meine kleine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie gesund wird und am Leben bleibt.« ²⁴ Jesus ging mit, und viele Leute folgten und drängten sich um ihn.

²⁵ Darunter war auch **eine Frau**, die seit zwölf Jahren an starken Blutungen litt. ²⁶ Sie war schon bei vielen Ärzten gewesen und dabei sehr geplagt worden. Ihr ganzes Vermögen hatte sie aufgewendet, und es hatte ihr nichts geholfen, im Gegenteil: Es war noch schlimmer geworden. ²⁷ Diese Frau hatte von Jesus gehört und drängte sich nun durch die Menge von hinten heran. Sie berührte sein Gewand, ²⁸ denn sie dachte: »Wenn ich nur an seine Kleidung komme, werde ich geheilt.« ²⁹ Sofort hörte die Blutung auf, und sie spürte, dass sie ihre Plage los war. ³⁰ Im selben Augenblick spürte auch Jesus, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war. Er drehte sich in der Menge um und fragte: »Wer hat mein Gewand berührt?« ³¹ Da sagten seine Jünger zu ihm: »Du siehst doch, wie die Menge dich drängt, und da fragst du, wer dich berührt hat?« ³² Aber Jesus blickte sich nach der um, die das getan hatte. ³³ Zitternd vor Angst trat die Frau vor, die ja wusste, was mit ihr vorgegangen war. Sie warf sich vor ihm nieder und erzählte ihm alles. ³⁴ »Meine Tochter«, sagte Jesus da zu ihr, »dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du bist gesund!«

³⁵ Während Jesus noch mit ihr sprach, kamen Leute aus dem Haus des Synagogenvorstehers und sagten zu Jairus: »Deine Tochter ist gestorben. Du brauchst den Rabbi nicht weiter zu bemühen.« ³⁶ Jesus hatte mitgehört und sagte zu dem Vorsteher:

»Fürchte dich nicht, glaube nur.«

³⁷ Dann ging er weiter, erlaubte aber niemand, ihn zu begleiten, außer Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes. ³⁸ Als sie zum Haus des Vorstehers kamen und Jesus die Aufregung sah und die laut weinenden und klagenden Menschen, ³⁹ ging er hinein und sagte: »Was soll der Lärm? Warum weint ihr? Das Kind ist nicht tot, es schläft nur.« ⁴⁰ Da lachten sie ihn aus. Er aber warf sie alle hinaus und ging nur mit dem Vater und der Mutter des Kindes und mit den Jüngern, die bei ihm waren, zu dem Mädchen hinein. ⁴¹ Er fasste es bei der Hand und sagte: »Talita kum!« – Das heißt übersetzt: »Mädchen, steh auf!« ⁴² Mit fassungslosem Erstaunen sahen alle, wie das Mädchen sich sofort erhob und anfang umherzugehen. Es war nämlich zwölf Jahre alt. ⁴³ Jesus verbot ihnen nachdrücklich, anderen davon zu erzählen, und ordnete an, dem Kind etwas zu essen zu geben. **?**

»GOTT WEISS, WER
ICH WAR, ÄNDERT,
WAS ICH BIN UND
MACHT AUS MIR, WER
ICH SEIN SOLL.«



UNBEKANNT

KAPITEL

06



JÜNGER IM PRAKTIKUM

¹ Jesus brach von dort auf und kam wieder in seinen Heimatort. Seine Jünger begleiteten ihn. ² Am Sabbat lehrte er in der Synagoge. Viele seiner Zuhörer fragten sich erstaunt:

»Wo hat er das nur her? Was ist das für eine Weisheit, die ihm da gegeben ist? Und erst die Wunder, die durch ihn geschehen! ³ Ist das denn nicht dieser Bauarbeiter, der Sohn von Maria und ein Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Seine Schwestern leben doch auch bei uns!«

Und sie ärgerten sich über ihn. ⁴ Da sagte Jesus zu ihnen:

»Überall wird ein Prophet geehrt, nur nicht in seiner Heimatstadt, seiner Verwandtschaft und seiner Familie.«

⁵ Deshalb konnte er dort überhaupt kein Wunder tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. ⁶ Er wunderte sich über ihren Unglauben und zog weiter durch die umliegenden Dörfer und lehrte dort.

⁷ Dann rief er die Zwölf zu sich und fing an, sie zu zweit auszusenden. Er gab ihnen Vollmacht über die bösen Geister ⁸ und befahl ihnen, außer einem Wanderstab nichts mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld.

⁹ »Sandalen dürft ihr angezogen lassen, aber nicht zwei Hemden übereinander. ¹⁰ Wenn ihr in ein Haus aufgenommen werdet, dann bleibt dort, bis ihr den Ort wieder verlasst. ¹¹ Und wenn ihr in einen Ort kommt, wo die Leute euch nicht aufnehmen und auch nicht anhören wollen, dann zieht gleich weiter, schüttelt den Staub von euren Füßen ab und zeigt ihnen so, dass ihr sie dem Urteil Gottes überlasst.« ¹² Die Zwölf machten sich auf den Weg und predigten, dass die Leute ihre Einstellung ändern sollten. ¹³ Sie trieben viele Dämonen aus, rieben viele Kranke mit Öl ein und heilten sie.

VERS 11 Ist das nicht etwas hart?

VERS 12 Was würde Jesus dir heute sagen? Wo würde er wollen, dass du umdenken lernst?

HERODES UND DER TÄUFER

¹⁴ Inzwischen hatte auch König Herodes von Jesus gehört, denn überall sprach man von ihm. Die einen sagten: »Johannes der Täufer ist von den Toten auferstanden, deshalb kann er solche Wunder tun.« ¹⁵ Andere meinten: »Es ist Elija.« Wieder andere sagten: »Es ist ein Prophet wie einer der früheren Propheten.« ¹⁶ Doch Herodes sagte, als er von ihm hörte: »Das ist Johannes, den ich enthaupten ließ. Und jetzt ist er auferweckt worden.«

¹⁷ Herodes hatte Johannes nämlich festnehmen und gefesselt ins Gefängnis bringen lassen. Schuld daran war Herodias, die Frau seines Stiefbruders Philippus. Herodes hatte sie zu seiner Frau gemacht, ¹⁸ worauf Johannes ihm sagen musste: »Du hattest kein Recht, die Frau deines Bruders zu nehmen.« ¹⁹ Die Herodias verzieh ihm das nicht und wollte ihn umbringen lassen. Doch sie konnte sich nicht durchsetzen, ²⁰ denn Herodes hatte Hochachtung vor ihm. Er wusste, dass Johannes ein gerechter und heiliger Mann war, und schützte ihn deshalb. Er wurde zwar sehr unruhig, wenn er mit ihm sprach, hörte ihm aber trotzdem gern zu. ²¹ Eines Tages ergab sich für Herodias die Gelegenheit. Herodes hatte Geburtstag und gab dazu ein Festessen für seine hohen Regierungsbeamten, die Offiziere und die angesehensten Bürger von Galiläa. ²² Dabei trat die Tochter der Herodias als Tänzerin auf. Sie gefiel Herodes und den Gästen so gut, dass der König zu dem Mädchen sagte: »Wünsch dir, was du willst; ich werde es dir geben!« ²³ Er schwor ihr sogar: »Ich werde dir alles geben, was du willst, und wenn es die Hälfte meines Reiches wäre.« ²⁴ Sie ging hinaus und fragte ihre Mutter: »Was soll ich mir wünschen?« – »Den Kopf von Johannes dem Täufer«, erwiderte diese. ²⁵ Schnell ging das Mädchen wieder zum König hinein und sagte: »Ich will, dass du mir hier sofort auf einer Schale den Kopf von Johannes dem Täufer überreichst.« ²⁶ Der König war bestürzt, aber weil er vor allen Gästen einen Eid abgelegt hatte, wollte er sie nicht zurückweisen. ²⁷ Er schickte den Henker los und befahl ihm, den Kopf des Täufers zu bringen. Der ging ins Gefängnis und enthauptete Johannes. ²⁸ Dann brachte er den Kopf auf einer Schale herein und überreichte ihn dem Mädchen. Und das Mädchen gab ihn an seine Mutter weiter. ²⁹ Als die Jünger des Johannes davon hörten, holten sie den Toten und legten ihn in ein Grab.

RÜCKKEHR VOM PRAKTIKUM

³⁰ Die Apostel versammelten sich dann wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie in seinem Auftrag gelehrt und getan hatten. ³¹ Da sagte er zu ihnen:

»Kommt mit an einen einsamen Platz, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus.«

Denn es war ein ständiges Kommen und Gehen, so dass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden. ³² Sie fuhren also mit dem Boot an eine einsame Stelle, um dort allein zu sein. ³³ Doch viele sahen sie wegfahren und hatten ihre Absicht bemerkt. So kam es, dass die Menschen aus allen Orten am See angelaufen kamen und auf dem Landweg noch vor ihnen dort waren. ?

VERS 33 In diesem Kapitel geht es um die Jünger. Stell dir vor, du wärst einer von denen, die Jesus die ganze Zeit begleiten. Was würdest du denken? Was würde dich motivieren – was nerven? Was für offene Fragen hättest du?

JESUS SPEIST 5000 MENSCHEN

³⁴ Als Jesus aus dem Boot stieg und die vielen Menschen sah, **ergriff ihn tiefes Mitgefühl, denn sie waren wie Schafe ohne Hirten.** Da nahm er sich viel Zeit, um sie zu belehren. ³⁵ Am Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten:

»Wir sind hier an einem einsamen Fleck, und es ist schon spät. ³⁶ Schick die Leute weg, damit sie sich in den umliegenden Bauernhöfen und Dörfern etwas zu essen kaufen können.«

³⁷ Aber Jesus erwiderte:

»Gebt ihr ihnen doch zu essen!« –

»Sollen wir wirklich losgehen«, sagten sie da, »und für 200 Denare Brot kaufen, damit wir ihnen zu essen geben können?«

³⁸ »Wie viel Brote habt ihr?«, fragte er zurück.
»Geht und seht nach!«

Sie taten es und sagten dann zu ihm:

»Fünf und zwei Fische.«

³⁹ Dann befahl er ihnen, dafür zu sorgen, dass die Leute sich gruppenweise ins grüne Gras niedersetzten. ⁴⁰ Als sie sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig zusammengesetzt hatten, ⁴¹ nahm Jesus die fünf Brote und die zwei Fische in die Hand. Er blickte zum Himmel auf und dankte Gott dafür. Dann brach er die Fladenbrote in Stücke und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter alle verteilen. ⁴² Und alle aßen sich satt. ⁴³ Sie füllten sogar noch zwölf Tragkörbe mit den Resten, die von den Brotstücken und Fischen übrig geblieben waren. ⁴⁴ Etwa fünftausend Männer hatten an der Mahlzeit teilgenommen.

JESUS KOMMT AUF DEM WASSER

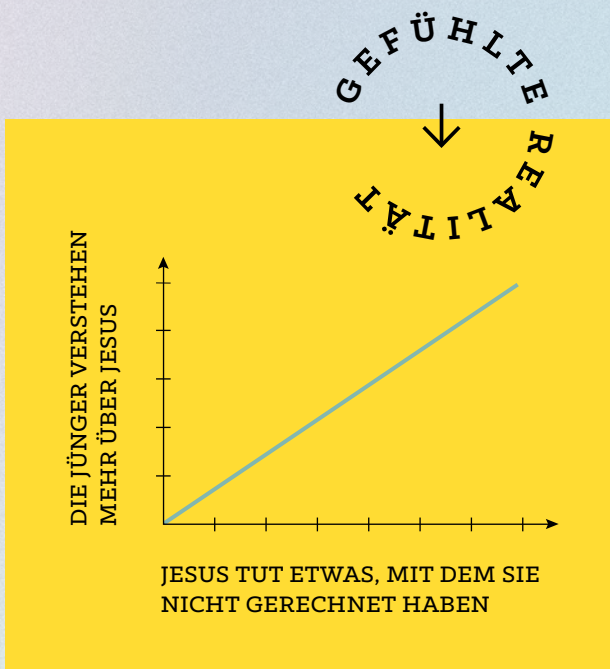
⁴⁵ Gleich darauf nötigte Jesus seine Jünger, unverzüglich ins Boot zu steigen und an das gegenüberliegende Ufer in Richtung Betsaida voranzufahren. Er wollte inzwischen die Leute nach Hause schicken. ⁴⁶ Nachdem er sich von der Menge verabschiedet hatte, stieg er auf den Berg, um zu beten. ⁴⁷ Bei Einbruch der Dunkelheit war das Boot mitten auf dem See und Jesus allein an Land. ⁴⁸ Er sah, wie sich seine Jünger beim Rudern abmühten, weil sie gegen den Wind ankämpfen mussten. Im letzten Viertel der Nacht kam er dann zu ihnen. Er ging über den See, und es schien, als wollte er an ihnen vorbeilaufen. ⁴⁹ Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, meinten sie, es sei ein Gespenst, und schrien auf, ⁵⁰ denn alle sahen ihn und wurden von Furcht gepackt. Sofort rief er sie an: »Erschreckt nicht! Ich bin's! Habt keine Angst!« ⁵¹ Dann stieg er zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich. Da gerieten sie vor Entsetzen ganz außer sich, ⁵² denn selbst nach dem Wunder mit den Broten hatten sie noch nichts begriffen, weil ihre Herzen immer noch verschlossen waren.

⁵³ Sie fuhren hinüber ans Land und legten in der Nähe von Gennesaret an. ⁵⁴ Als sie aus dem Boot stiegen, wurde Jesus von den Leuten dort gleich erkannt. ⁵⁵ Sofort liefen sie los, um die Kranken aus der ganzen Gegend zu holen. Sie brachten sie auf Tragbahren immer an den Ort, von dem sie erfuhren, dass Jesus dort sei. ⁵⁶ In allen Dörfern, Städten oder Einzelhöfen, in die er kam, legten sie die Kranken ins Freie und baten ihn, sie nur die Quaste seines Obergewands berühren zu lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.

NACH VERS 2

»GOTT, WARUM SOLLTE ICH DIR GLAUBEN?«

VERS 50 Es scheint, als hätten die Jünger mehr Angst vor dem, was Jesus macht, als vor dem eigentlichen Sturm. Warum?



KAPITEL

07



NACH VERS 5

»IST ES EGAL, WIE ICH
LEBE? WELCHE GESETZE
UND REGELN MUSS ICH
ALS CHRIST BEFOLGEN?«

WAS WIRKLICH UNREIN MACHT

¹ Einige Pharisäer und Gesetzeslehrer aus Jerusalem kamen gemeinsam zu Jesus. ² Sie hatten gesehen, dass seine Jünger mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen.

³ Denn die Pharisäer und alle Juden essen nichts, wenn sie sich nicht vorher in der vorgeschriebenen Weise die Hände gewaschen haben. So halten sie sich an die Überlieferungen der Alten. ⁴ Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nichts, ohne sich vorher einer Reinigung zu unterziehen.

So befolgen sie noch eine Reihe anderer überlieferter Vorschriften über das Reinigen von Bechern, Krügen, Kupfergefäßen und Sitzpolstern. ⁵ Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer fragten ihn also: »Warum richten deine Jünger sich nicht nach den Vorschriften, die uns von den Alten überliefert sind, und essen mit ungewaschenen Händen?«

⁶ »Ihr Heuchler! Auf euch trifft genau zu, was Jesaja geweissagt hat«, gab Jesus zur Antwort. »So steht es nämlich geschrieben:

›Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, / aber sein Herz ist weit von mir fort. ⁷ Ihr Dienst an mir ist ohne Wert, / denn ihre Lehren haben sich Menschen erdacht.« *

⁸ Ja, ihr gebt Gottes Gebot auf und haltet dafür die Vorschriften, die sich Menschen ausgedacht haben.« ⁹ Dann fügte Jesus hinzu: »Sehr geschickt setzt ihr Gottes Gebot außer Kraft und haltet dafür eure eigenen Vorschriften ein. ¹⁰ Mose hat zum Beispiel gesagt: ›Ehre deinen Vater und deine Mutter!‹ und: ›Wer Vater oder Mutter verflucht, wird mit dem Tod bestraft!‹ ¹¹ Ihr aber lehrt, dass man zu seinem Vater oder seiner Mutter sagen kann: ›Was du von mir bekommen müsstest, habe ich als Korban, als Opfer für Gott bestimmt.‹ ¹² Auf diese Weise lasst ihr ihn nichts mehr für seine Eltern tun ¹³ und setzt so Gottes Wort durch eure eigenen Vorschriften außer Kraft. Das ist nur ein Beispiel für viele.« ?

VERS 13 Was lernst du hier über Gottes Vorstellungen von »Richtig« und »Falsch«?

* Das ist ein Zitat aus dem Alten Testament (Jesaja 29,13)

¹⁴ Dann rief Jesus die Menge wieder zu sich und sagte: »Hört mir alle zu und versteht, was ich euch sage!

¹⁵⁻¹⁶ **Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn vor Gott unrein machen. Unrein macht ihn nur, was aus ihm selber kommt.«**

¹⁷ Als er sich von der Menge zurückgezogen hatte und ins Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger, wie er das gemeint habe. ¹⁸ »Habt ihr das auch nicht begriffen?«, erwiderte Jesus. »Versteht ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineinkommt, ihn nicht unrein machen kann? ¹⁹ Denn es kommt ja nicht in sein Herz, sondern geht in den Magen und wird im Abort wieder ausgeschieden.« Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein. ²⁰ Dann fuhr er fort: »Was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. ²¹ Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken und mit ihnen alle Arten von sexueller Unmoral, Diebstahl, Mord, ²² Ehebruch, Habgier und Bosheit. Dazu Betrug, Ausschweifung, Neid, Verleumdung, Überheblichkeit und Unvernunft. ²³ All dieses Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen vor Gott unrein.« **?**

VERS 23 Was ist falsch an unserer Welt? Jesus macht deutlich: Die Menschen sind das Problem. Wir. Unsere Herzen. Stimmt du dem zu? Siehst du dich eher als Teil des Problems oder als Teil der Lösung?

i Die Frau hat den Kern des Evangeliums (= gute Botschaft) verstanden. Sie sagt nicht »Gott, gib mir, was ich verdient habe, weil ich so gut bin« sondern »Gib mir, was ich nicht verdient habe, weil du gut bist«.

JESUS IM AUSLAND

²⁴ Jesus brach von dort auf und ging in die Gegend von Tyrus. Weil er nicht wollte, dass jemand von seiner Anwesenheit erfuhr, zog er sich in ein Haus zurück. Doch es ließ sich nicht verbergen, dass er da war. ²⁵ Schon hatte eine Frau von ihm gehört, deren kleine Tochter von einem bösen Geist besessen war. Sie kam und warf sich Jesus zu Füßen. ²⁶ Die Frau war eine Griechin und stammte aus dieser Gegend, dem syrischen Phönizien. Sie bat ihn, den Dämon aus ihrer Tochter auszutreiben. ²⁷ Aber Jesus wehrte ab: »Zuerst müssen die Kinder satt werden. Es ist nicht recht, ihnen das Brot wegzunehmen und es den Haushunden hinzuwerfen.« ²⁸ »Das ist wahr, Herr«, erwiderte sie, »aber die Hündchen unter dem Tisch fressen doch auch die Brotkrumen, die die Kinder fallen lassen.« ²⁹ **i** »Richtig«, sagte Jesus zu ihr. »Und wegen dieser Antwort kannst du getrost nach Hause gehen. Der Dämon hat deine Tochter verlassen.« ³⁰ Als die Frau nach Hause kam, lag das Mädchen ruhig im Bett, und der Dämon war fort.

³¹ Jesus verließ die Gegend von Tyrus und ging über Sidon zum See von Galiläa, mitten in das Zehnstädtegebiet. ³² Dort brachten sie einen tauben Mann zu ihm, der nur mühsam reden konnte, und baten Jesus, ihm die Hand aufzulegen. ³³ Jesus führte ihn beiseite, weg von der Menge. Er legte seine Finger in die Ohren des Kranken und berührte dann dessen Zunge mit Speichel. ³⁴ Schließlich blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu dem Mann: »Effata!« – »Öffne dich!« ³⁵ Im selben Augenblick konnte der Mann hören und normal sprechen. ³⁶ Jesus verbot den Leuten, etwas davon weiterzusagen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr machten sie es bekannt, ³⁷ weil sie vor Staunen völlig außer sich waren. Immer wieder sagten sie: »Wie wunderbar ist alles, was er macht! Tauben gibt er das Gehör und Stummen die Sprache.«



GEFÜHLTE
↓
REALITÄT

IRRTÜMER, DIE WIR
MENSCHEN ÜBER GOTT
GLAUBEN



»Ich bin eigentlich ein guter Mensch. Ich komme alleine klar und brauche Gott nicht.«



»So jemanden wie mich kann Gott unnötig lieben – ich bin viel zu schlecht.«



KAPITEL

08



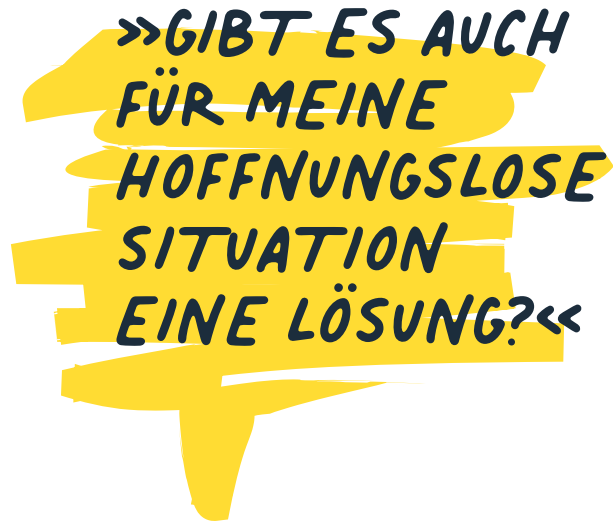
NACH VERS 4

4000 MENSCHEN WERDEN SATT

¹ Damals war wieder eine große Menschenmenge bei Jesus, die nichts zu essen hatte. Da rief Jesus die Jünger zu sich und sagte: ² »Diese Leute tun mir leid. Seit drei Tagen sind sie hier bei mir und haben nichts zu essen. ³ Und wenn ich sie jetzt hungrig nach Hause schicke, werden sie unterwegs zusammenbrechen, denn sie sind zum Teil von weit her gekommen.« ⁴ »Wo soll man denn hier in dieser Einöde Brot hernehmen, um all die Menschen satt zu machen?«, fragten die Jünger. ⁵ Doch Jesus fragte zurück: »Wie viel Brote habt ihr?« – »Sieben«, antworteten sie. ⁶ Da forderte er die Leute auf, sich auf die Erde zu setzen. Er nahm die sieben Fladenbrote, dankte Gott dafür, brach sie in Stücke und gab sie seinen Jüngern zum Austeilen. Die Jünger verteilten sie an die Menge. ⁷ Sie hatten auch noch einige kleine Fische dabei. Jesus ließ sie ebenfalls austeilen, nachdem er sie gesegnet hatte. ⁸ Die Leute aßen, bis sie satt waren, und füllten sogar noch sieben große Körbe mit den übrig gebliebenen Brocken. ⁹ Es waren wenigstens viertausend Menschen.

ES GEHT UM ZEICHEN

Als Jesus dann die Leute nach Hause geschickt hatte, ¹⁰ stieg er mit seinen Jüngern in ein Boot und fuhr in die Gegend von Dalmanuta. ¹¹ Gleich kamen die Pharisäer und begannen ein Streitgespräch mit ihm. Sie wollten ihm eine Falle stellen und verlangten ein Zeichen vom Himmel. ¹² Da seufzte er tief und sagte: »Was verlangt diese Generation ständig nach einem Zeichen? Ich versichere euch: Dieses Geschlecht wird niemals ein Zeichen bekommen.« ¹³ Dann ließ er sie stehen, stieg wieder ins Boot und fuhr ans gegenüberliegende Ufer. ¹⁴ Die Jünger vergaßen, Brote mitzunehmen. Nur ein einziges Fladenbrot hatten sie bei sich im Boot. ¹⁵ Als Jesus nun warnend sagte: »Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!«, ¹⁶ dachten sie, er sage das, weil sie kein Brot mitgenommen hatten. ¹⁷ Als Jesus merkte, was sie beschäftigte, sagte er: »Was macht ihr euch Gedanken darüber, dass ihr kein Brot habt? Begreift ihr es immer noch nicht? Versteht ihr denn gar nichts? Sind eure Herzen so verschlossen? ¹⁸ Ihr habt doch Augen – könnt ihr nicht sehen? Ihr habt Ohren – könnt ihr nicht hören? Erinnert ihr euch nicht daran, ¹⁹ wie viele Körbe voll Brotstücke ihr eingesammelt habt, als ich die fünf Brote für die Fünftausend austeilte?« – »Zwölf«, sagten sie. ²⁰ »Und als ich die sieben Brote für die Viertausend teilte, wie viel Körbe voll Brocken habt ihr da aufgesammelt?« – »Sieben«, antworteten sie. ²¹ Da sagte er: »Begreift ihr es immer noch nicht?«



VERS 12 Wie könnte Gott beweisen, dass er Gott ist? Was müsste er machen? Welchen Beweis würdest du akzeptieren?

VERS 17 Hast du schon positive Erfahrungen mit Gott gemacht? (Wie) haben sie dir in anderen herausfordernden Situationen geholfen?

i Hier in Kapitel 8 kommt der große Wendepunkt im Markusevangelium. Die Jünger haben jetzt (mehr oder weniger) verstanden, wer Jesus ist. Jetzt geht es um die Frage, was das mit ihnen zu tun hat?

²² Als sie nach Betsaida kamen, brachten die Leute **einen Blinden** zu Jesus und baten ihn, den Mann anzurühren.

²³ Jesus fasste ihn an der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus. Dort benetzte er die Augen des Blinden mit Speichel, legte ihm die Hände auf und fragte dann: »Siehst du etwas?« ²⁴ Der Mann blickte auf und sagte: »Ja, ich sehe Menschen, aber sie sehen aus wie umhergehende Bäume.« ²⁵ Da legte Jesus ihm noch einmal die Hände auf die Augen. Nun war er geheilt und konnte alles genau und deutlich erkennen. ²⁶ Jesus schickte ihn nach Hause und sagte: »Geh aber nicht durchs Dorf!«

WER IST JESUS?

²⁷ Jesus zog mit seinen Jüngern weiter in die Dörfer von Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er sie:

»Für wen halten mich die Leute?«

²⁸ »**Einige halten dich für Johannes den Täufer**«, antworteten sie, »**andere für Elija und wieder andere für einen der alten Propheten**.«

²⁹ »**Und ihr**«, fragte er weiter, »**für wen haltet ihr mich**?«

– »**Du bist der Messias**«, **i** erwiderte Petrus.

VERS 34 Hier redet Jesus zum ersten Mal davon, was es für die Jünger – damals und heute – bedeutet, ihm nachzufolgen. Kommt dir das zu radikal vor? Warum (nicht)?

³⁰ Aber Jesus schärfte ihnen ein, mit niemand darüber zu reden. ³¹ Dann begann er ihnen klarzumachen, dass der Menschensohn vieles erleiden und von den Ratsältesten, den Hohen Priestern und Gesetzeslehrern verworfen werden müsse, er müsse getötet werden und am dritten Tag auferstehen. ³² Als er ihnen das so offen sagte, nahm Petrus ihn beiseite und machte ihm Vorwürfe. ³³ Doch Jesus drehte sich um, sah die anderen Jünger an und wies Petrus scharf zurecht: »Geh mir aus den Augen, du Satan! Was du denkst, kommt nicht von Gott, sondern von Menschen.«

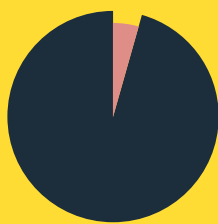
³⁴ Dann rief Jesus seine Jünger und die Menge zu sich und sagte:

»**Wenn jemand mein Jünger sein will, dann muss er sich selbst verleugnen, er muss sein Kreuz aufnehmen und mir folgen.** ³⁵ **Denn wer sein Leben unbedingt bewahren will, wird es verlieren. Wer sein Leben aber wegen mir und der Heilsbotschaft verliert, der wird es retten.** ³⁶ **Denn was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben verliert?** ³⁷ **Was könnte er denn als Gegenwert für sein Leben geben?** ³⁸ **Denn wer in dieser von Gott abgefallenen sündigen Welt nicht zu mir und meiner Botschaft steht, zu dem wird auch der Menschensohn nicht stehen, wenn er – begleitet von den heiligen Engeln – in der strahlenden Herrlichkeit seines Vaters kommt.**«



**WAS JESUS FÜR
UNS GEGEBEN HAT**

Alles – sogar sein
Leben



**WAS WIR JESUS
GEBEN WOLLEN**

Ab und zu beten und
vielleicht ein bisschen
spenden



Was gegeben
wird



Was nicht
gegeben wird



KAPITEL

09





¹ Und er fuhr fort: »Ich versichere euch: Einige von denen, die hier stehen, werden nicht sterben, bis sie die Gottes-herrschaft in ihrer Macht kommen sehen.«

² Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes mit und führte sie auf einen hohen Berg, nur sie allein. Dort, vor ihren Augen, veränderte sich plötzlich sein Aussehen. ³ Seine Kleidung wurde blendend weiß, so weiß, wie sie kein Walker der ganzen Erde hätte bleichen können. ⁴ Dann erschienen Elija und Mose vor ihnen und fingen an, mit Jesus zu reden. – ⁵ »Rabbi, wie gut, dass wir hier sind!«, rief Petrus da. »Wir wollen drei Hütten bauen: eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.« ⁶ Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte, denn er und die beiden anderen Jünger waren vor Schreck ganz verstört. ⁷ Da fiel der Schatten einer Wolke auf sie, und aus der Wolke sagte eine Stimme: »Das ist mein lieber Sohn. Hört auf ihn!«

⁸ Sie schauten sich um und sahen auf einmal niemand mehr. Nur Jesus war noch bei ihnen. ⁹ Als sie dann den Berg hinabstiegen, schärfte ihnen Jesus ein, mit niemand über das zu reden, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. ¹⁰ Diese letzte Bemerkung ließ die Jünger nicht los, und sie überlegten miteinander, was er wohl mit der Auferstehung aus den Toten gemeint habe. ¹¹ Schließlich fragten sie: »Warum behaupten die Gesetzeslehrer, dass Elija zuerst kommen muss?«

¹² »Das stimmt schon, Elija kommt zuerst und bringt alles wieder in den rechten Stand«, erwiderte Jesus. »Und doch heißt es in der Schrift, dass der Menschensohn vieles leiden muss und verachtet sein wird. ¹³ Aber ich sage euch, Elija ist schon gekommen, und sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten, so wie es über ihn geschrieben steht.«

Erkennst du die Parallele zu Markus 1,11?

NACH VERS 28

»WARUM SIND
CHRISTEN SO
ANDERS ALS DU,
JESUS?«

ANSCHAUUNGS- UNTERRICHT

¹⁴ Als sie dann zu den anderen Jüngern kamen, fanden sie diese von einer großen Menge umringt und im Streit mit einigen Gesetzeslehrern. ¹⁵ Als die Leute Jesus sahen, wurden sie ganz aufgeregt; sie liefen auf ihn zu und begrüßten ihn.

¹⁶ »Worüber streitet ihr euch denn?«, fragte er sie. ¹⁷ Einer aus der Menge erwiderte: »Rabbi, ich bin mit meinem Sohn hergekommen und wollte ihn zu dir bringen. Er kann nicht sprechen, weil er von einem bösen Geist besessen ist.

¹⁸ Und immer, wenn dieser Geist ihn packt, zerrt er ihn zu Boden. Er hat dann Schaum vor dem Mund, knirscht mit den Zähnen und wird ganz starr. Ich habe deine Jünger gebeten, ihn auszutreiben, aber sie konnten es nicht.« ¹⁹ »Was seid ihr nur für ein ungläubiges Geschlecht!«, sagte Jesus zu ihnen. »Wie lange muss ich denn noch bei euch sein! Wie lange muss ich euch bloß noch ertragen! Bringt den Jungen zu mir!«

²⁰ Sie brachten den Jungen zu ihm. Als der böse Geist Jesus sah, schüttelte er den Jungen mit so heftigen Krämpfen, dass er hinfiel und sich mit Schaum vor dem Mund auf der Erde wälzte. ²¹ »Wie lange hat er das schon?«, fragte Jesus den Vater. »Von klein auf«, antwortete dieser, ²² »und oft hat der Geist ihn schon ins Feuer oder ins Wasser geworfen, weil er ihn umbringen wollte. Aber wenn du etwas kannst, dann hab Erbarmen mit uns und hilf uns!«

²³ »Wenn du etwas kannst?«, erwiderte Jesus. »Was soll das heißen? Für den, der Gott vertraut, ist alles möglich!«

²⁴ Da schrie der Vater des Jungen: »**Ich vertraue ja! Hilf du meinem Unglauben ab!**«

²⁵ Als Jesus sah, dass immer mehr Leute zusammenliefen, bedrohte er den bösen Geist: »Du stummer und tauber Geist«, sagte er, »ich befehle dir, aus diesem Jungen auszufahren und nie wieder zurückzukommen!« ²⁶ Da schrie der Geist anhaltend auf, zerrte den Jungen wie wild hin und her und verließ ihn schließlich. Der Junge lag regungslos da, sodass die meisten dachten, er sei gestorben. ²⁷ Doch Jesus fasste ihn bei der Hand und richtete ihn auf. Da stand der Junge auf. ²⁸ Als Jesus später im Haus allein war, fragten ihn die Jünger: »Warum konnten wir den Geist nicht austreiben?« ²⁹ »Solche Geister können nur durch Gebet ausgetrieben werden«, erwiderte Jesus.

³⁰ Sie gingen von dort weiter und zogen durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr, ³¹ denn er hatte vor, seine Jünger zu unterrichten. Er sagte ihnen: »Der Menschensohn wird bald in der Gewalt von Menschen sein, und die werden ihn töten. Doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen.« ³² Aber die Jünger wussten nicht, was er damit sagen wollte, wagten aber auch nicht, ihn danach zu fragen. **?**

VERS 32 Was ist so unklar an dem, was Jesus sagt? Warum verstehen ihn die Jünger nicht?



GEFÜHLTE
REALITÄT

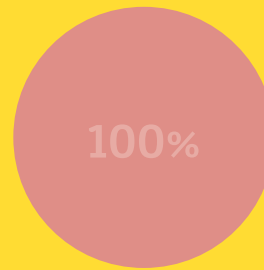
DIE MASSSTÄBE GOTTES

³³ Dann kamen sie nach Kafarnaum. Zu Hause fragte er sie: »Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?« ³⁴ Sie schwiegen, denn sie hatten sich auf dem Weg gestritten, wer von ihnen der Größte wäre. ³⁵ Da setzte er sich, rief **die Zwölf** herbei und sagte: »Wenn jemand der Erste sein will, muss er den letzten Platz einnehmen und der Diener von allen sein.« ³⁶ Dann winkte er ein Kind heran, stellte es in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte: ³⁷ »Wer solch ein Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt nicht nur mich auf, sondern auch den, der mich gesandt hat.«

³⁸ Johannes sagte zu ihm: »Rabbi, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen ausgetrieben hat, und haben versucht, ihn daran zu hindern, weil er sich nicht zu uns hält.« ³⁹ »Lasst ihn doch!«, sagte Jesus. »Denn wer meinen Namen gebraucht, um Wunder zu tun, kann nicht gleichzeitig schlecht von mir reden.« ⁴⁰ Wer nicht gegen uns ist, ist für uns. ⁴¹ Selbst wenn jemand euch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zum Messias gehört, dann wird er ganz gewiss – das versichere ich euch – nicht ohne Lohn bleiben.

⁴² Doch wer Schuld daran ist, dass einer von diesen Geringgeachteten, die an mich glauben, zu Fall kommt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. ⁴³ Und wenn deine Hand dich zum Bösen verführt, dann hack sie ab! Es ist besser, du gehst verstümmelt ins Leben ein, als mit beiden Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer.* ⁽⁴⁴⁾ ⁴⁵ Und wenn dein Fuß dir Anlass zur Sünde wird, dann hack ihn ab! Es ist besser, du gehst als Krüppel ins Leben ein, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. ⁽⁴⁶⁾ ⁴⁷ Und wenn dein Auge dich verführt, so reiß es heraus! Es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als dass du beide Augen behältst und in die Hölle geworfen wirst, ⁴⁸ wo die Qual nicht endet und das Feuer nicht erlischt. ⁴⁹ Jeder muss mit Feuer gesalzen werden, und jedes Schlachtopfer mit Salz. ⁵⁰ Salz ist etwas Gutes. Wenn es aber seinen Geschmack verliert, womit wollt ihr es würzen? Ihr müsst die Kraft des Salzes in euch haben und Frieden untereinander halten.« [?]

BEIM CHRISTLICHEN
GLAUBEN GEHT ES UM:



- Religion und Regeln wie »kein Sex vor der Ehe«
- Komische Traditionen von alten, weißen Männern
- Ein möglichst vorbildliches Leben führen
- Eine Person, – Jesus – die das Leben gelebt hat, das wir hätten leben sollen, um dann den Tod zu sterben, den wir hätten sterben sollen

VERS 50 Der christliche Glaube gilt oft als veraltet und unmoralisch. Was lernen wir über die moralischen Grundsätze von Gott? Wie findest du sie?

* In späteren Abschriften vom Markusevangelium steht in V. 44+46 zusätzlich nochmal der Satz von Vers 48.

KAPITEL

10



NACH VERS 2

»GOTT, WAS SAGST DU ZU SEX, EHE, DATING UND SO?«

GOTTES GEBOTE

¹ Jesus zog von dort in das Gebiet von Judäa und das Ostjordanland. Wieder kamen die Menschen in Scharen zu ihm, und er unterrichtete sie nach seiner Gewohnheit. ² Da kamen einige Pharisäer und fragten: »Darf ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen?« Damit wollten sie ihm eine Falle stellen. ³ »Was hat Mose über die Scheidung gesagt?«, fragte Jesus zurück. ⁴ »Er hat sie erlaubt«, erwiderten sie, »wenn man der Frau einen Scheidebrief ausstellt.« ⁵ Da entgegnete Jesus: »Diese Anordnung gab er euch nur, weil ihr so harte Herzen habt. ⁶ Aber Gott hat die Menschen von Anfang an als Mann und Frau geschaffen. ⁷ Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, ⁸ und die zwei werden völlig eins sein.« Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. ⁹ Und was Gott zusammengefügt hat, sollen Menschen nicht scheiden!« ¹⁰ Im Haus wollten die Jünger dann noch mehr darüber wissen. ¹¹ Jesus sagte ihnen: »Wer sich von seiner Frau trennt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch gegenüber seiner ersten Frau. ¹² Auch eine Frau begeht Ehebruch, wenn sie sich von ihrem Mann trennt und einen anderen heiratet.«

¹³ Eines Tages wollten einige Leute Kinder zu Jesus bringen, damit er sie mit der Hand berühre. Doch die Jünger wiesen sie unfreundlich ab. ¹⁴ Als Jesus das sah, sagte er den Jüngern ärgerlich: »Lasst doch die Kinder zu mir kommen, und hindert sie nicht daran! Gottes Reich ist ja gerade für solche wie sie bestimmt. ¹⁵ Ich versichere euch: Wer sich Gottes Reich nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen.« ¹⁶ Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

¹⁷ Als Jesus sich gerade wieder auf den Weg machte, kam ein Mann angelaufen, warf sich vor ihm auf die Knie und fragte:

»Guter Rabbi, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?«

¹⁸ »Was nennst du mich gut?«, entgegnete Jesus. **»Gut ist nur Gott, sonst niemand! ¹⁹ Du kennst doch die Gebote: »Du sollst nicht morden, nicht die Ehe brechen, nicht stehlen, du sollst keine Falschaussagen machen und niemand um das Seine bringen; ehre deinen Vater und deine Mutter!«**

²⁰ »Rabbi«, erwiderte der Mann, **»das alles habe ich von Jugend an befolgt.«**

²¹ Jesus sah ihn voller Liebe an.

»Eins fehlt dir«, sagte er, »geh und verkaufe alles, was du hast, und gib den Erlös den Armen – du wirst dann einen Schatz im Himmel haben –, und komm, folge mir nach!«

VERS 14 Was meint Jesus mit »solche wie sie«? Was bedeutet das für dich?

NACH VERS 17

»IN DEN HIMMEL
WÜRDTE ICH SCHON
GERNE – AB WANN
BIN ICH GUT GENUG?«



²² Der Mann war entsetzt, als er das hörte, und ging traurig weg, denn er hatte ein großes Vermögen. ²³ Da blickte Jesus seine Jünger der Reihe nach an und sagte: »Wie schwer ist es doch für Menschen, in Gottes Reich hineinzukommen, wenn sie viel besitzen!« ²⁴ Die Jünger waren bestürzt.

Aber Jesus wiederholte: »Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! ²⁵ Eher kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in Gottes Reich.« ²⁶ Da gerieten die Jünger völlig außer sich und fragten einander: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?« ²⁷ Jesus blickte sie an und sagte: »Für Menschen ist das unmöglich, nicht aber für Gott. Für Gott ist alles möglich.«

²⁸ Da sagte Petrus: »Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir gefolgt.« ²⁹ »Ich versichere euch«, erwiderte Jesus, »jeder, der wegen mir oder der Heilsbotschaft Haus, Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, ³⁰ wird das Hundertfache dafür empfangen: jetzt in dieser Zeit Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker – wenn auch unter Verfolgungen – und in der kommenden Welt das ewige Leben. ³¹ Aber viele, die jetzt die Großen sind, werden dann die Geringsten sein, und die jetzt die Letzten sind, werden dann die Ersten sein.«

VERS 28 Lohnt es sich, Gott nachzufolgen? Was würdest du sagen, überwiegen

- die Kosten
oder
 der Nutzen?

AUF DEM WEG NACH JERUSALEM

³² Als sie auf dem Weg nach Jerusalem hinauf waren, ging Jesus voran. Die Jünger waren sehr beunruhigt, und die, die mitgingen, hatten Angst. Da nahm er die Zwölf noch einmal beiseite und machte ihnen klar, was mit ihm geschehen werde: ³³ »Passt auf, wenn wir jetzt nach Jerusalem kommen, wird der Menschensohn an die Hohen Priester und die Gesetzeslehrer ausgeliefert. Die werden ihn zum Tod verurteilen und den Fremden übergeben, die Gott nicht kennen. ³⁴ Diese werden ihren Spott mit ihm treiben, ihn anspucken, auspeitschen und töten. Doch nach drei Tagen wird er von den Toten auferstehen.«

³⁵ Da traten die Zebedäussöhne Jakobus und Johannes an Jesus heran und sagten: »Rabbi, wir wollen, dass du uns eine Bitte erfüllst.« ³⁶ »Was wollt ihr?«, fragte er. »Was soll ich für euch tun?« ³⁷ Sie sagten: »Wir möchten, dass du uns in deiner Herrlichkeit rechts und links neben dir sitzen lässt!« ³⁸ Doch Jesus erwiderte: »Ihr wisst nicht, was ihr da verlangt! Könnt ihr den Kelch austrinken, den ich trinken werde, und die Taufe ertragen, mit der ich getauft werden muss?« ³⁹ »Ja, das können wir«, erklärten sie. Jesus erwiderte: »Aus dem Kelch, den ich austrinken muss, werdet ihr auch trinken, und die Taufe, die mir bevorsteht, werdet ihr auch empfangen, ⁴⁰ aber ich kann trotzdem nicht bestimmen, wer auf den Plätzen rechts und links von mir sitzen wird. Das ist schon entschieden.«

i Jesus sagt hier zum ersten Mal nicht nur, dass er sterben wird, sondern auch warum.

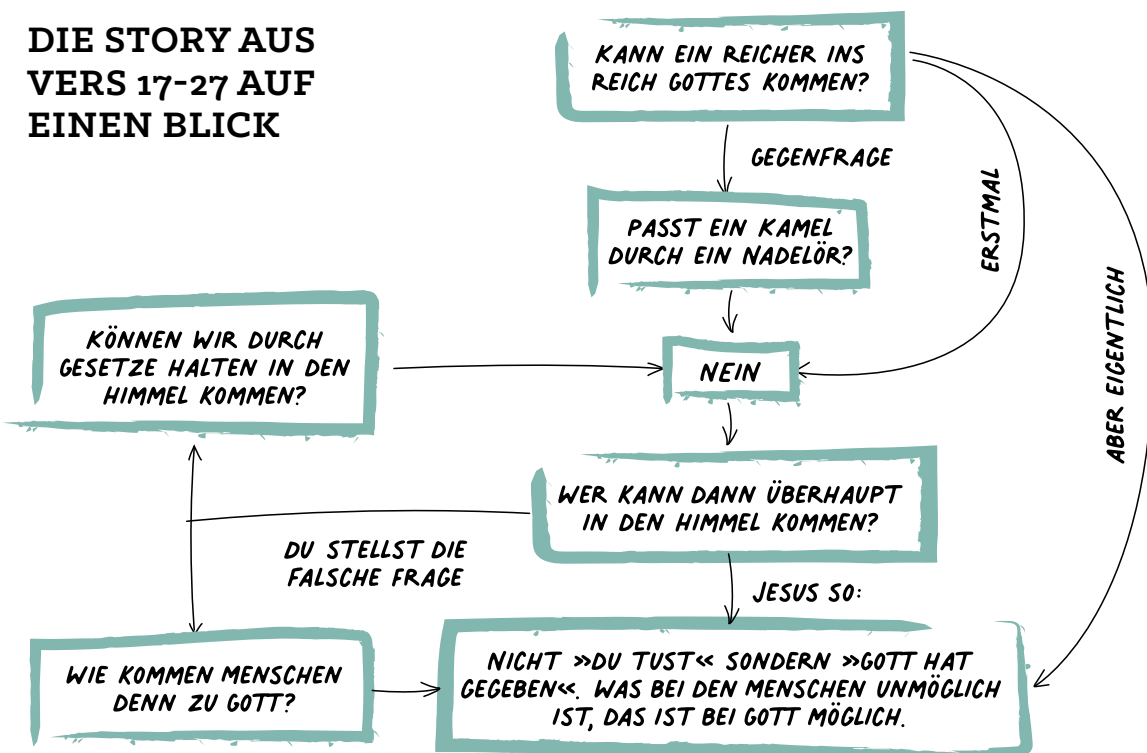
⁴¹ Die anderen zehn hatten das Gespräch mit angehört und ärgerten sich über Jakobus und Johannes. ⁴² Da rief Jesus sie zu sich und sagte: »Ihr wisst, wie die Herrscher sich als Herren aufspielen und die Großen ihre Macht missbrauchen. ⁴³ Bei euch aber soll es nicht so sein. Wer bei euch groß sein will, soll euer Diener sein, ⁴⁴ und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave von allen sein. ⁴⁵ **Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.**« **? I** →

VERS 45 Was meint Jesus damit, dass sein Leben Lösegeld ist? Was könnte das mit dir zu tun haben?

⁴⁶ So erreichten sie Jericho. Als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge die Stadt wieder verließ, saß da ein blinder Bettler am Weg. Es war der Sohn von Timäus, Bartimäus. ⁴⁷ Er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, der da vorbeizog, und fing an zu rufen: »Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!« ⁴⁸ Viele ärgerten sich darüber und fuhren ihn an, still zu sein. Doch er schrie nur umso lauter: »Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!« ⁴⁹ Jesus blieb stehen und sagte: »Ruft ihn her!« Da liefen einige zu dem Blinden und sagten: »Nur Mut! Komm, er ruft dich!« ⁵⁰ Der warf seinen Umhang ab, sprang auf und kam zu Jesus. ⁵¹ »Was möchtest du von mir?«, fragte Jesus ihn. »Rabbuni«, sagte der Blinde, »ich möchte sehen können!« **? I** ⁵² Jesus sagte zu ihm: »Geh nur! Dein Glaube hat dich gerettet!« Im gleichen Augenblick konnte der Mann sehen und folgte Jesus auf dem Weg.

VERS 51 Was würdest du antworten, wenn Jesus dich das fragen würde?

DIE STORY AUS VERS 17-27 AUF EINEN BLICK





KAPITEL

11



JESUS REITET IN JERUSALEM EIN

¹ Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, kurz vor Betfage und Betanien am Ölberg, schickte Jesus zwei Jünger voraus.
² »Geht in das Dorf«, sagte er, »das ihr dort vor euch seht! Gleich wenn ihr hineingeht, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie jemand geritten ist. Bindet es los und bringt es her.«
³ Wenn jemand fragt, was ihr da tut, sagt einfach: »Der Herr braucht das Tier und wird es nachher sofort wieder zurückbringen lassen.«
⁴ Die beiden machten sich auf den Weg und fanden das Fohlen in der Gasse. Es war an ein Tor angebunden. Als sie es losmachten, ⁵ fragten einige, die dort herumstanden: »Was macht ihr da? Warum bindet ihr das Tier los?« ⁶ Sie sagten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und man ließ sie gehen. ⁷ Dann brachten sie das Jungtier zu Jesus und warfen ihre Umhänge darüber. Jesus setzte sich darauf. ⁸ Viele Menschen breiteten jetzt ihre Umhänge auf dem Weg aus, andere schnitten Laubbüschel auf den Feldern ab und legten sie auf den Weg. ⁹ Die Leute, die vorausliefen, und auch die, die Jesus folgten, riefen: »Hosianna, gepriesen sei Gott! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! ?
¹⁰ Gepriesen sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt! Hosianna, Gott in der Höhe!« ¹¹ So zog Jesus in Jerusalem ein. Dann ging er in den Tempel und sah sich alles genau an. Weil es aber schon spät geworden war, ging er mit den zwölf «Jüngern» nach Betanien zurück.

NACHGEDACHT

Könige reiten auf den teuersten Pferden.

Dieser seltsame Einzug zeigt:

- 1) Jesus ist wirklich ein König
- 2) Jesus ist eine ganz andere Art von König

VERS 9 Hier jubeln die Menschen noch über Jesus – eine Woche später wollen sie ihn umbringen. Wie ist die Haltung unserer Gesellschaft Gott gegenüber? Wie deine? Warum ist sie so? Wie hat sie sich gewandelt? Zurecht?

NACH VERS 28

»JESUS, WER GIBT DIR DAS RECHT, DICH SO IN MEIN LEBEN EINZUMISCHEN?«

GÖTTLICHE AUTORITÄT

¹² Als sie am nächsten Tag Betanien wieder verließen, hatte Jesus Hunger. ¹³ Da sah er von weitem einen Feigenbaum, der schon Blätter trug. Er ging hin, um zu sehen, ob auch Früchte dran wären. Er fand aber nur Blätter, denn es war nicht die Jahreszeit für Feigen. ¹⁴ Da sagte Jesus zu dem Baum: »Nie wieder soll jemand von dir Früchte essen.« **1** Seine Jünger konnten es hören.

¹⁵ In Jerusalem angekommen, ging Jesus in den Tempel und fing an, die Händler und die Leute, die bei ihnen kauften, hinauszujagen. Die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer stieß er um. ¹⁶ Er duldete auch nicht, dass jemand etwas über den Tempelhof trug, ¹⁷ und erklärte: »In der Schrift heißt es: »Mein Haus soll ein Ort des Gebets für alle Völker sein. Aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.« ¹⁸ Als die Hohen Priester und Gesetzeslehrer davon hörten, suchten sie nach einer Möglichkeit, Jesus zu beseitigen, denn sie fürchteten ihn, weil er das ganze Volk mit seiner Lehre tief beeindruckte. **?**

¹⁹ Abends verließ Jesus mit seinen Jüngern immer die Stadt.

²⁰ Als sie am nächsten Morgen wieder an dem Feigenbaum vorbeikamen, sahen sie, dass er bis zu den Wurzeln verdorrt war. ²¹ Da erinnerte sich Petrus und rief: »Rabbi, sieh nur, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt!«

²² Jesus sagte zu ihnen: »Ihr müsst Vertrauen zu Gott haben!

²³ Ich versichere euch: Wenn jemand zu diesem Berg hier sagt: »Heb dich hoch und stürz dich ins Meer!« und dabei keinen Zweifel in seinem Herzen hat, sondern fest darauf vertraut, dass geschieht, was er sagt, dann wird es geschehen. ²⁴ Darum sage ich euch: Worum ihr im Gebet auch bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, dann werdet ihr es auch erhalten. ²⁵ Doch wenn ihr dasteht und betet, müsst ihr zuerst jedem vergeben, gegen den ihr etwas habt, damit euer Vater im Himmel auch euch eure Verfehlungen vergibt.« ⁽²⁶⁾ *

* In späteren Handschriften ist hier wie in Matthäus 6,15 eingefügt:
»Wenn ihr aber nicht vergibt, dann wird auch euer Vater im Himmel eure Verfehlungen nicht vergeben.«

i Jesus hat nach den kleinen Vorfeigen gesucht – sie sind das Zeichen, dass ein Baum gesund ist. Der Baum ist ein Symbol für das, was gleich im Tempel passiert: Etwas, das nicht das tut, was seine Aufgabe ist.

VERS 18 Was würde Jesus sagen, wenn er heute unsere Kirchen besuchen würde?



GEFÜHLTE
REALITÄT

IST EIN KÖNIG

JESUS

REITET AUF
EINEM ESEL

²⁷ Dann gingen sie wieder nach Jerusalem hinein. Als Jesus im Tempel umherging, traten die Hohen Priester, die Gesetzeslehrer und Ältesten zu ihm ²⁸ und fragten: »Mit welchem Recht tust du das alles? Wer hat dir die Vollmacht dazu gegeben?« ²⁹ »Ich will euch nur eine Frage stellen«, erwiderte Jesus, »wenn ihr sie mir beantwortet, werde ich euch sagen, wer mir die Vollmacht gegeben hat.« ³⁰ Taufte Johannes im Auftrag Gottes oder im Auftrag von Menschen? Antwortet mir!« ³¹ Sie überlegten miteinander. »Wenn wir sagen: ›Im Auftrag Gottes‹, wird er fragen: ›Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?‹« ³² Sollen wir also sagen: ›Von Menschen?‹« Doch das wagten sie nicht, weil sie Angst vor dem Volk hatten, denn das hielt Johannes wirklich für einen Propheten. ³³ So sagten sie zu Jesus: »Wir wissen es nicht.« – »Gut«, erwiderte Jesus, »dann sage ich euch auch nicht, von wem ich die Vollmacht habe, das alles zu tun.«

KAPITEL

12



EINE GESCHICHTE GEGEN ISRAELS FÜHRER

¹ Dann fing Jesus an, ihnen Gleichnisse zu erzählen. Er begann:

»Ein Mann legte einen Weinberg an, zog eine Mauer darum, hob eine Grube aus, um den Wein darin zu keltern, und baute einen Wachturm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste ab. ² Als die Zeit gekommen war, schickte er einen seiner Arbeiter zu den Pächtern, um seinen Anteil an der Ernte zu erhalten. ³ Doch die packten den Mann, verprügelten ihn und jagten ihn mit leeren Händen fort. ⁴ Da schickte der Eigentümer einen zweiten Arbeiter. Dem schlugen sie den Kopf blutig und beschimpften ihn. ⁵ Danach schickte er einen dritten; den töteten sie. Ähnlich ging es vielen anderen; die einen wurden verprügelt, die anderen umgebracht. ⁶ Schließlich blieb ihm nur noch einer: sein über alles geliebter Sohn. Den schickte er als Letzten zu ihnen, weil er dachte: »Meinen Sohn werden sie sicher nicht antasten.« ⁷ Aber die Winzer sagten zueinander: »Das ist der Erbe! Kommt, wir bringen ihn um und behalten das Land für uns!« ⁸ So fielen sie über ihn her, töteten ihn und warfen ihn aus dem Weinberg hinaus. ⁹ Was wird nun der Eigentümer des Weinbergs tun?«, fragte Jesus. »Ich sage euch, er wird kommen, sie alle töten und den Weinberg anderen geben. ¹⁰ Habt ihr denn nie die Stelle in der Schrift gelesen: »Der Stein, den die Fachleute als unbrauchbar verworfen haben, ist zum Eckstein geworden; ¹¹ das hat der Herr getan; es ist ein Wunder für uns?« ?

¹² Daraufhin hätten sie Jesus am liebsten festgenommen, denn es war ihnen klar, dass er sie mit diesem Gleichnis gemeint hatte. Weil sie aber das Volk fürchteten, ließen sie ihn in Ruhe und gingen weg.

FANGFRAGEN

¹³ Später schickten sie einige Pharisäer und dazu einige Anhänger des Herodes zu Jesus. Sie hofften, ihn mit seinen eigenen Worten in eine Falle zu locken. ? ¹⁴ So legten sie ihm folgende Frage vor: »Rabbi«, sagten sie, »wir wissen, dass du aufrichtig bist und nicht nach der Meinung der Leute fragst. Du zeigst uns wirklich, wie man nach Gottes Willen leben soll. Ist es nun richtig, dem Kaiser Steuern zu zahlen, oder nicht? Sollen wir sie ihm geben, oder nicht?« ¹⁵ Jesus durchschaute ihre Heuchelei sofort und sagte: »Warum wollt ihr mir eine Falle stellen? Zeigt mir einen Denar*, ich will ihn sehen.« ¹⁶ Als sie es taten, fragte er: »Wessen Bild und Name ist darauf?« »Des Kaisers«, erwiderten sie. ¹⁷ »Nun«, sagte Jesus, »dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.« Über diese Antwort waren sie sehr erstaunt. ?

NACH VERS 14

GOTT, UND WIE STEHST DU ZU POLITIK?

VERS 11 Was lernen wir in der Geschichte über Gott? Was über seinen Sohn? Was über die Menschen? Was hat diese Geschichte mit dir zu tun?

VERS 13 Es kommt uns absurd vor, wie die Männer versuchen, Jesus in eine Falle zu locken. Aber – Hand aufs Herz: Sind wir nicht manchmal genau so? Kennst du Situationen in deinem Leben, wo du Gott vor unmögliche Aufgaben stellst? (Z. B. Wenn du erwartest, dass er alle deine Probleme löst – aber gleichzeitig nicht möchtest, dass jemand anderes über dein Leben bestimmt?)

VERS 17 Was gehört denn Gott?

NACH VERS 28

»GILT DAS AUCH FÜR MICH ... ?«

VERS 24 Jesus sagt hier: »Das ist doch absurd, was ihr da macht. Ihr stellt die komplett falschen Fragen, weil ihr nix kapiert habt.« Welche zweitrangigen Fragen halten dich davon ab, dich wirklich mit Gott auseinanderzusetzen?

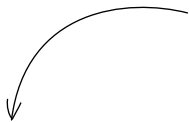


¹⁸ Dann kamen einige Sadduzäer* zu Jesus. Sie lehrten nämlich, dass es keine Auferstehung nach dem Tod gibt. So fragten sie: ¹⁹ »Rabbi, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann stirbt und eine Frau hinterlässt, aber keine Kinder, dann soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen. ²⁰ Nun waren da sieben Brüder. Der älteste von ihnen heiratete und starb kinderlos. ²¹ Daraufhin nahm der zweite Bruder die Witwe zur Frau. Doch auch er starb bald und hinterließ keine Kinder. Beim dritten war es ebenso. ²² Keiner der sieben hinterließ Nachkommen. Zuletzt starb auch die Frau. ²³ Wessen Frau wird sie nun nach der Auferstehung sein? Denn alle waren ja mit ihr verheiratet.« ²⁴ Jesus erwiderte: »Ihr irrt euch, weil ihr weder die Schrift noch die Kraft Gottes kennt. ?

²⁵ Denn wenn die Toten auferstehen, heiraten sie nicht mehr, sondern werden wie die Engel im Himmel sein. ²⁶ Was aber nun die Auferstehung der Toten überhaupt betrifft: Habt ihr nicht bei Mose gelesen, wie Gott am Dornbusch zu ihm sagte: ›Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‹? ²⁷ Das heißt doch: Er ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden! Ihr seid schwer im Irrtum!«

²⁸ Einer der Gesetzeslehrer hatte ihrem Streitgespräch zugehört und bemerkt, wie treffend Jesus den Sadduzäern geantwortet hatte. Nun trat er näher und fragte ihn: »Was ist das wichtigste Gebot von allen?« **I** ²⁹ »Das wichtigste«, erwiderte Jesus, »ist: ›Höre, Israel! Der Herr, unser Gott, ist der alleinige Herr. ³⁰ Und du: Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit all deiner Kraft!‹ ³¹ An zweiter Stelle steht: ›Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!‹ Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.« ³² Da sagte der Gesetzeslehrer: »Rabbi, das hast du sehr gut gesagt. Es ist wirklich so, wie du sagst: Es gibt nur einen einzigen Gott und außer ihm keinen. ³³ Und ihn zu lieben von ganzem Herzen, mit all seinen Gedanken und mit ganzer Kraft und seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst, das ist viel mehr wert als alle unsere Opfer.« ³⁴ Als Jesus sah, mit welcher Einsicht der Mann geantwortet hatte, sagte er zu ihm: »Du bist nicht weit weg vom Reich Gottes.« Danach wagte niemand mehr, ihm eine Frage zu stellen.

i Eine verständliche Frage. Die theologischen Profis damals hatten nämlich im Alten Testament insgesamt 613 Gebote gefunden



* Denar | ein Tagelohn

* Sadduzäer | politisch einflussreiche religiöse Gruppe

NEUE REALITÄT

»GOTT LIEBEN UND MENSCHEN LIEBEN« – WAS PASSIEREN WÜRD, WENN WIR DAS GEBOT 100% LEBEN

- kein FairTrade-Siegel notwendig weil keine Ausbeutung
- weniger Gedränge an der Kasse weil kein Egoismus
- mehr Spannung im Sport weil kein Doping oder »Geld kauft Erfolg«
- HumanRightsWatch wird arbeitslos weil kein Rassismus, Sklaverei und Ungerechtigkeit
- gesunde Psyche und gesunder Umgang mit Social Media weil kein Kampf nach Anerkennung
- _____
- _____
- _____

³⁵ Als Jesus später im Tempel lehrte, stellte er eine Frage an alle: »Wie können die Gesetzeslehrer behaupten, der Messias sei der Sohn Davids? ³⁶ David selbst hat doch, geleitet vom Heiligen Geist, gesagt: ›Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setz dich an meine rechte Seite, bis ich deine Feinde zu einer Fußbank für dich gemacht habe.« ³⁷ Wenn David ihn also Herr nennt, wie kann er dann gleichzeitig sein Sohn sein?« Die Menge der Menschen hörte ihm gern zu. ³⁸ Er belehrte sie weiter und sagte: »Hütet euch vor den Gesetzeslehrern! Sie zeigen sich gern in ihren langen Gewändern und erwarten, dass man sie auf den Märkten ehrerbietig grüßt. ³⁹ In der Synagoge sitzen sie in der vordersten Reihe, und bei Gastmählern beanspruchen sie die Ehrenplätze. ⁴⁰ Gleichzeitig aber verschlingen sie den Besitz schutzloser Witwen und sprechen scheinheilig lange Gebete. – Ein sehr hartes Urteil wird sie erwarten!«*

VERS 35 Jetzt stellt Jesus eine Frage. Das Ziel: Die Leute sollen ihre Vorstellungen über Gott hinterfragen. Welche Vorstellungen über Gott hast du, die du mal hinterfragen solltest?

DER WERT EINER SPENDE

⁴¹ Dann setzte sich Jesus in die Nähe des Opferkastens und sah zu, wie die Leute Geld hineinwarfen. Viele Reiche legten viel ein. ⁴² Dann kam eine arme Witwe und steckte zwei »kleine Kupfermünzen, zwei« Lepta, hinein. Das entspricht dem Wert von einem Quadrans »in römischem Geld«. ⁴³ Jesus rief seine Jünger herbei und sagte zu ihnen: »Ich versichere euch, diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten gesteckt als alle anderen. ⁴⁴ Denn die anderen haben nur etwas von ihrem Überfluss gegeben. Aber diese arme Frau, die nur das Nötigste zum Leben hat, hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.« [?]

VERS 44 Was ist dir wichtiger?

- Das Ergebnis oder
- die Einstellung dahinter?

* Äußerliche Religiosität ohne die entsprechende innere Haltung ist wertlos



KAPITEL

13

NACH VERS 4

»WIE KÖNNEN WIR
BEREIT SEIN FÜR
DAS, WAS KOMMT?«



WAS KOMMEN WIRD

¹ Als Jesus den Tempel verließ, sagte einer von seinen Jüngern:

»Rabbi, sieh doch! Was für gewaltige Steine und was für herrliche Bauten!«

² Jesus sagte zu ihm:

»Du bewunderst diese großen Gebäude? Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden.«

³ Als er später auf dem Ölberg saß und zum Tempel hinüberblickte, kamen Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas zu ihm und fragten:

⁴ »Wann wird das alles geschehen? Gibt es ein Zeichen, an dem wir erkennen können, wann es sich erfüllen wird?«

⁵ »Gebt Acht, dass euch niemand irreführt!«,

erwiderte Jesus.

⁶ »Viele werden unter meinem Namen auftreten und von sich sagen: ›Ich bin es!‹ Damit werden sie viele verführen. ⁷ Erschreckt nicht, wenn ihr von Kriegen hört oder wenn Kriegsgefahr droht. Das muss so kommen, aber es ist noch nicht das Ende. ⁸ Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Staat den anderen angreifen. In vielen Teilen der Welt wird es Erdbeben und Hungersnöte geben. Doch das ist erst der Anfang der Wehen (wie bei einer Geburt).

⁹ Und was euch angeht, so macht euch darauf gefasst, vor Gericht gestellt und in Synagogen ausgepeitscht zu werden. Weil ihr zu mir gehört, werdet ihr euch vor Machthabern und Königen verantworten müssen. Doch auch sie müssen ein Zeugnis von mir hören. ¹⁰ Aber zuerst muss die Freudenbotschaft unter allen Völkern bekanntgemacht werden. ¹¹ Und wenn sie euch verhaften und vor Gericht stellen, dann macht euch vorher keine Sorgen, was ihr sagen sollt. Sagt einfach das, was euch dann eingegeben wird. Denn nicht ihr seid dann die Redenden, sondern der Heilige Geist.

¹² Brüder werden einander dem Tod ausliefern und Väter ihre Kinder. Kinder werden sich gegen ihre Eltern stellen und sie in den Tod schicken. ¹³ Und weil ihr euch zu mir bekennt, werdet ihr von allen gehasst werden. Aber wer bis zum Ende standhaft bleibt, wird gerettet.



¹⁴ Wenn ihr aber das ›Scheusal der Verwüstung‹ stehen seht, wo es nicht stehen sollte – wer das liest, der merke auf! –, dann sollen die Einwohner Judäas in die Berge fliehen. ¹⁵ Wer auf seiner Dachterrasse sitzt, soll keine Zeit damit verlieren, noch etwas aus dem Haus zu holen; ¹⁶ und wer auf dem Feld ist, soll nicht mehr zurücklaufen, um seinen Umhang zu holen. ¹⁷ Am schlimmsten wird es dann für schwangere Frauen und stillende Mütter sein. ¹⁸ Betet darum, dass das alles nicht im Winter geschieht! ¹⁹ Denn jene Tage werden so schrecklich sein, dass sie alles übertreffen, was je geschah, seit Gott die Welt geschaffen hat. Auch danach wird es eine solche Bedrängnis nie mehr geben. ²⁰ Wenn der Herr diese Zeit nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch gerettet werden. Seinen Auserwählten zuliebe aber hat er die Zeit verkürzt.

²¹ Wenn dann jemand zu euch sagt: ›Schaut her, da ist der Messias!‹ oder: ›Seht, er ist dort!‹, so glaubt es nicht! ²² Denn es werden falsche Messiasse und falsche Propheten auftreten. Sie werden sich durch Zeichen und Wundertaten ausweisen und würden sogar die Auserwählten verführen, wenn sie es könnten. ²³ Gerade ihr müsst euch also vorsehen! Ich habe euch alles vorausgesagt.

²⁴ Doch dann, nach dieser schrecklichen Zeit, wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen. ²⁵ Die Sterne werden vom Himmel stürzen und die Kräfte des Himmels aus dem Gleichgewicht geraten. ²⁶ Dann werden sie den Menschensohn in Wolken kommen sehen mit gewaltiger Macht und in strahlender Herrlichkeit. ²⁷ Und dann wird er die Engel in alle Richtungen senden, um seine Auserwählten aus allen Enden von Erde und Himmel zusammenzubringen. **?**

²⁸ Der Feigenbaum soll euch ein Gleichnis sein: Wenn seine Knospen weich werden und die Blätter zu sprießen beginnen, wisst ihr, dass es bald Sommer wird. ²⁹ Genauso ist es, wenn ihr seht, dass diese Dinge geschehen. Dann steht sein Kommen unmittelbar bevor. ³⁰ Ich versichere euch: Dieses Geschlecht wird nicht untergehen, bis das alles geschieht.

³¹ Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte gelten allezeit, sie vergehen nie. ³² Doch Tag und Stunde von diesen Ereignissen weiß niemand, nicht einmal die Engel im Himmel oder der Sohn selbst; nur der Vater weiß es. ³³ Seht euch also vor und seid wachsam! Ihr wisst ja nicht, wann das alles geschieht.

³⁴ Es ist wie bei einem Mann, der verreist. Er verlässt das Haus und überträgt die Verantwortung dafür seinen Bediensteten. Jedem teilt er seine Aufgabe zu und dem Türhüter schärft er ein, besonders wachsam zu sein. ³⁵ Darum seid auch ihr wachsam! Ihr wisst ja nicht, wann der Herr des Hauses kommt – ob am Abend, gegen Mitternacht, zum Hahnenschrei oder früh am Morgen. ³⁶ Sorgt dafür, dass er euch nicht im Schlaf überrascht. ³⁷ Was ich euch hier sage, das sage ich allen: Seid wachsam! **?**

VERS 27 Klingt diese Rede für dich eher wie eine

- gute Botschaft
- nicht so gute Botschaft?

VERS 37 Jesus beantwortet die Frage der Jünger nicht. Er verrät nicht, wann er wiederkommen wird. Aber er gibt uns Tipps, was wir bis dahin machen sollen. Wie könntest du diese Tipps in deinem Alltag konkret umsetzen?



HIMMEL UND ERDE WERDEN
VERGEHEN, ABER MEINE
WORTE GELTEN ALLEZEIT,
SIE VERGEHEN NIE.



KAPITEL

14



VERSCHWÖRUNG GEGEN JESUS

¹ Es waren nur noch zwei Tage bis zum Passafest* und den Tagen der ungesäuerten Brote. Die Hohen Priester und die Gesetzeslehrer suchten immer noch nach einer Gelegenheit, Jesus heimlich festzunehmen und dann töten zu können.

² »Auf keinen Fall darf es während des Festes geschehen«, sagten sie, »sonst gibt es einen Aufruhr.«

³ Jesus war in Betanien bei Simon dem Aussätzigen zu Gast. Während des Essens kam eine Frau herein, die ein Alabastergefäß mit reinem, kostbarem Nardenöl in der Hand hatte. Sie brach den Hals des Fläschchens ab und goss Jesus das Öl über den Kopf. ⁴ Einige am Tisch waren empört. »Was soll diese Verschwendung?«, sagten sie zueinander. ?

⁵ »Man hätte dieses Öl für mehr als 300 Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können.« Und sie machten der Frau heftige Vorwürfe. ⁶ Aber Jesus sagte: »Lasst sie in Ruhe! Warum bringt ihr sie in Verlegenheit? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. ⁷ Es wird immer Arme bei euch geben, und sooft ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun. Aber mich habt ihr nicht mehr lange bei euch. ⁸ Sie hat getan, was sie konnte, und meinen Körper im Voraus zum Begräbnis gesalbt. ⁹ Und ich versichere euch: Überall in der Welt, wo man die Freudenbotschaft bekannt machen wird, wird man auch von dem reden, was diese Frau getan hat.«

¹⁰ Danach ging einer der Zwölf, es war Judas Iskariot, zu den Hohen Priestern und bot ihnen an, Jesus an sie auszuliefern. ¹¹ Sie waren hochofrenut, als sie das hörten, und versprachen ihm Geld dafür. Von da an suchte er nach einer günstigen Gelegenheit, Jesus auszuliefern zu können.

VERS 4 Wie viel ist Gott dir wert? Hast du schon mal etwas »für Gott« getan? Was?

DAS LETZTE PASSAMAHL

¹² Am ersten Tag vom Fest der ungesäuerten Brote, an dem die Passalämmer geschlachtet wurden, fragten die Jünger Jesus: »Wo sollen wir das Passamahl für dich vorbereiten?«

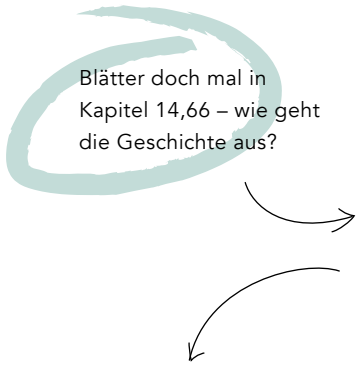
¹³ Jesus schickte zwei von ihnen los und sagte: »Geht in die Stadt! Dort werdet ihr einen Mann sehen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, ¹⁴ bis er in ein Haus hineingeht. Sagt dort zu dem Hausherrn: »Der Rabbi lässt fragen, wo der Raum ist, in dem er mit seinen Jüngern das Passamahl feiern kann.« ¹⁵ Er wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen, der für das Festmahl ausgestattet und hergerichtet ist. Dort bereitet alles für uns vor.« ¹⁶ Die Jünger machten sich auf den Weg in die Stadt und fanden alles genauso, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passa vor. ¹⁷ Am Abend kam Jesus mit den Zwölf. ¹⁸ Während der Mahlzeit sagte er: »Ich versichere euch: Einer von euch wird mich ausliefern, einer, der hier mit mir isst.« ¹⁹ Sie waren bestürzt, und einer nach dem anderen fragte ihn: »Das bin doch nicht ich, oder?« ²⁰ »Es ist einer von euch Zwölf«, sagte Jesus, »einer, der das Brot mit mir in die Schüssel taucht. ²¹ Der Menschensohn geht zwar den Weg, der ihm in der Schrift vorausgesagt ist; doch für seinen Verräter wird es furchtbar sein. Für diesen Menschen wäre es besser, er wäre nie geboren.«

²² Noch während sie aßen, nahm Jesus ein Fladenbrot und lobte darüber Gott. Er brach es, reichte es den Jüngern und sagte: »Nehmt, das ist mein Leib.« ? ²³ Dann nahm er einen Kelch, dankte Gott und reichte ihnen auch den. Alle tranken daraus. ²⁴ Er sagte: »Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. ²⁵ Und ich versichere euch, dass ich bis zu dem Tag, an dem Gott seine Herrschaft aufrichtet, keinen Wein mehr trinken werde. Dann allerdings werde ich es neu tun.« ²⁶ Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus. ?

VERS 22 Nehmt = Das, was Jesus für uns getan hat, müssen wir persönlich und aktiv ergreifen. Was hat Jesus denn »für uns getan«?

VERS 26 Brot und Wein sind zwei Symbole, die seit 2000 Jahren zur Kirchentradition gehören. Was bedeuten diese Symbole für dich? Warum hat Jesus überhaupt Symbole eingeführt?

*Passafest | Fest, das an die Befreiung aus der Sklaverei erinnert



Blätter doch mal in Kapitel 14,66 – wie geht die Geschichte aus?

VERS 29 Hast du Gott schon mal was versprochen? Was ist daraus geworden?

VERS 36 Was lernst du in dieser Extremsituation über Jesus?

VERS 41 Jesus hat seinen Tod immer wieder vorausgesagt. Auch jetzt scheint ihm absolut klar zu sein, was passieren wird. Warum lässt er trotzdem zu, dass er verhaftet wird?

²⁷ »Ihr werdet mich alle verlassen«, sagte Jesus zu ihnen, »denn es steht geschrieben: ›Ich werde den Hirten erschlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen.«²⁸ Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen.«²⁹ Da sagte Petrus zu ihm: »Und wenn alle an dir irre werden – ich werde dich nie verlassen!«³⁰ »Ich versichere dir«, erwiderte Jesus, »du wirst noch heute Nacht, noch bevor der Hahn zweimal gekräht hat, mich dreimal verleugnen.«³¹ »Nein!«, erklärte Petrus mit aller Entschiedenheit. »Und wenn ich mit dir sterben müsste! Niemals werde ich dich verleugnen!« Das Gleiche beteuerten auch alle anderen.

JESUS IN GETSEMANI

³² Sie kamen in einen Olivenhain namens Getsemani. Dort sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Setzt euch hierhin, bis ich gebetet habe.«³³ Petrus, Jakobus und Johannes jedoch nahm er mit. Auf einmal wurde er von schrecklicher Angst und von Grauen gepackt³⁴ und sagte zu ihnen: »Die Qualen meiner Seele bringen mich fast um. Bleibt hier und haltet euch wach!«³⁵ Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter, warf sich auf die Erde und bat Gott, ihm diese Leidensstunde zu ersparen, wenn es möglich wäre.³⁶ »Abba, Vater«, sagte er, »dir ist alles möglich. Nimm diesen Kelch von mir weg! Aber nicht, wie ich will, sondern wie du willst.«³⁷

Als er zurückging, fand er die Jünger schlafend. »Simon«, sagte er zu Petrus, »du schläfst? Konntest du nicht eine einzige Stunde mit mir wachen?«³⁸ Seid wachsam und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, aber der Körper ist schwach.«³⁹ Danach ging er wieder weg und betete noch einmal dasselbe.⁴⁰ Als er zurückkam, fand er sie wieder eingeschlafen. Sie konnten ihre Augen vor Müdigkeit nicht offen halten und wussten nicht, was sie ihm antworten sollten.⁴¹ Als er das dritte Mal zurückkam, sagte er zu ihnen: »Schlaft ihr denn immer noch? Ruht ihr euch immer noch aus? Genug damit, es ist so weit! Die Stunde ist gekommen. Jetzt wird der Menschensohn den Sündern in die Hände gegeben.«⁴² Steht auf, lasst uns gehen! Der Verräter ist schon da.«

GEFÜHLE
↓
REALITÄT



WAS WIR DENKEN, WAS WIR WOLLEN



WAS UNS ALLE ANDEREN RELIGIONEN BIETEN



WOFÜR DER CHRISTLICHE GOTT STEHT



Ein Gott, der voller Liebe ist



Eine Macht, die für Gerechtigkeit sorgt

VERRATEN, VERHAFTET UND VERLEUGNET

⁴³ Kaum hatte er das gesagt, kam Judas, einer von den zwölf Jüngern, mit einer großen Schar von Bewaffneten. Sie trugen Schwerter und Knüppel und waren von den Hohen Priestern, den Gesetzeslehrern und Ältesten geschickt. ⁴⁴ Der Verräter hatte ein Zeichen mit ihnen verabredet: »Der, den ich zur Begrüßung küssen werde, der ist es. Den müsst ihr festnehmen und gut bewacht abführen.« ⁴⁵ So ging Judas gleich auf Jesus zu. »Rabbi!«, rief er und küsste ihn. ⁴⁶ Da packten sie ihn und nahmen ihn fest. ⁴⁷ Doch einer von den Männern, die bei Jesus waren, zog ein Schwert. Er schlug auf den Sklaven des Hohen Priesters ein und hieb ihm ein Ohr ab. ⁴⁸ Jesus sagte zu den Männern: **»Bin ich denn ein Verbrecher, dass ihr mit Schwertern und Knüppeln auszieht, um mich zu verhaften?«** ⁴⁹ Ich war doch täglich bei euch im Tempel und lehrte dort. Da habt ihr mich nicht festgenommen. Aber es muss sich natürlich erfüllen, was die Schrift über mich vorausgesagt hat.« ⁵⁰ Da ließen ihn alle seine Jünger im Stich und flohen. ⁵¹ Ein junger Mann allerdings folgte Jesus. Er hatte nur einen Leinenkittel über den bloßen Leib geworfen, und als man ihn packte, ⁵² ließ er den Kittel fahren und rannte nackt davon.

⁵³ Jesus wurde zum Palast des Hohen Priesters gebracht, wo sich alle Hohen Priester, die Ratsältesten und die Gesetzeslehrer versammelten. ⁵⁴ Petrus folgte ihnen in weitem Abstand bis in den Innenhof des Palastes. Dort setzte er sich zu den Dienern und wärmte sich am Feuer. ⁵⁵ Währenddessen suchten die Hohen Priester und der ganze Hohe Rat nach einer Zeugenaussage gegen Jesus, die es erlauben würde, ihn zum Tod zu verurteilen. Doch sie fanden nichts. ⁵⁶ Es sagten zwar viele falsche Zeugen gegen Jesus aus, aber ihre Aussagen stimmten nicht überein. ⁵⁷ Schließlich standen einige falsche Zeugen auf und sagten: ⁵⁸ »Wir haben ihn sagen hören: ›Ich werde diesen Tempel, der von Menschenhand errichtet wurde, niederreißen und in drei Tagen einen anderen aufrichten, der nicht von Menschenhand erbaut ist.‹« ⁵⁹ Doch auch ihre Aussagen stimmten nicht überein.

⁶⁰ Da erhob sich der Hohe Priester, trat in die Mitte und fragte Jesus: »Hast du nichts zu diesen Anklagen zu sagen? Wie stellst du dich dazu?« ⁶¹ Aber Jesus schwieg und sagte kein Wort. Darauf fragte ihn der Hohe Priester noch einmal: **»Bist du der Messias, der Sohn des Hochgelobten?«** ⁶² **»Ich bin es!«, erwiderte Jesus. »Und ihr werdet den Menschensohn sehen, wie er an der rechten Seite des Allmächtigen sitzt und mit den Wolken des Himmels kommt.«** ⁶³ Da riss der Hohe Priester sein Gewand (am Halssaum) ein und rief: »Was brauchen wir noch Zeugen?

⁶⁴ Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist eure Meinung?« Alle erklärten, er sei schuldig und müsse sterben. ⁶⁵ Einige begannen, Jesus anzuspucken; sie verbanden ihm die Augen, schlugen ihn mit Fäusten und sagten: »Na, wer war es, du Prophet?« Auch die Wachen schlugen ihm ins Gesicht.

⁶⁶ Während sich Petrus noch unten im Hof aufhielt, kam eine von den Dienerinnen des Hohen Priesters vorbei. ⁶⁷ Als sie Petrus wahrnahm, der sich am Feuer wärmte, sah sie ihn genauer an und meinte: »Du warst doch auch mit dem Jesus aus Nazaret zusammen!«

⁶⁸ Aber Petrus stritt es ab. »Ich weiß nicht, wovon du redest!«, sagte er. »Ich verstehe überhaupt nicht, was du willst!«, und ging in den Vorhof hinaus. Da krächte ein Hahn. ⁶⁹ Als die Dienerin ihn sah, fing sie wieder an und sagte zu denen, die herumstanden: »Das ist einer von ihnen!«

⁷⁰ Doch Petrus stritt es wieder ab. Kurz darauf fingen auch die Umstehenden an: »Sicher gehörst du zu ihnen, du bist doch auch ein Galiläer!« ⁷¹ Da begann Petrus zu fluchen und schwor: »Ich kenne den Mann überhaupt nicht, von dem ihr redet!«

⁷² In diesem Augenblick krächte der Hahn zum zweiten Mal, und Petrus erinnerte sich an das, was Jesus zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.« Da stürzte er hinaus und fing an zu weinen.

VERS 68 Für Petrus ist der Preis, zu Gott zu gehören, in diesem Moment zu hoch. Kennst du so Situationen? Wann ist es dir peinlich/unangenehm, zuzugeben, dass du dich mit Gott auseinandersetzt? Warum?

VERS 64 Was ist deine Meinung? Hat Jesus den Tod verdient?

KAPITEL

15



NACH VERS 4

»MAL EHRlich, WENN DU GOTT BIST – WARUM LÄSST DU DICH DANN UMBRINGEN?«

Vergleich mal diese Reaktion mit der Reaktion in Kapitel 11,9. Was hat sich in der Zwischenzeit verändert? Warum verabscheuen die Menschen Jesus so sehr?

DAS VERHÖR

¹ Früh am nächsten Morgen traten die Hohen Priester mit den Ratsältesten und den Gesetzeslehrern – also der ganze Hohe Rat – zusammen und fassten den offiziellen Beschluss gegen Jesus. Dann ließen sie ihn fesseln, führten ihn ab und übergaben ihn Pilatus. ² Pilatus fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« – »Es ist so, wie du sagst«, erwiderte Jesus. ³ Daraufhin brachten die Hohen Priester schwere Beschuldigungen gegen ihn vor. ⁴ Doch Pilatus fragte ihn noch einmal: »Hast du nichts dazu zu sagen? Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen?« ⁵ Aber zu seinem Erstaunen sagte Jesus kein Wort mehr.

⁶ Nun war es üblich, dass der Statthalter jedes Jahr zum Passafest einen Gefangenen freiließ, den das Volk selbst bestimmen durfte. ⁷ Damals saß gerade ein Mann namens Barabbas im Gefängnis, der bei einem Aufstand zusammen mit anderen einen Mord begangen hatte. ⁸ Als nun die Menschenmenge «zum Palast des Pilatus» hinaufzog und von ihm verlangte, wie üblich einen Gefangenen zu begnadigen, ⁹ fragte er sie: »Soll ich euch den König der Juden losgeben?« ¹⁰ Er wusste ja, dass die Hohen Priester ihm Jesus nur aus Neid ausgeliefert hatten. ¹¹ Doch die Hohen Priester hetzten die Menge auf, lieber die Freilassung von Barabbas zu fordern. ¹² »Wenn ich den freilasse«, sagte Pilatus, »was soll ich dann mit dem tun, den ihr König der Juden nennt?« ¹³ »Kreuzigen!«, schrien sie. ¹⁴ »Aber warum?«, fragte Pilatus. »Was hat er denn verbrochen?« Doch sie schrien nur noch lauter: »Kreuzige ihn!« ¹⁵ Pilatus wollte die Menge zufriedenstellen und gab ihnen Barabbas frei. Jesus aber ließ er mit der schweren Lederpeitsche geißeln und übergab ihn dann den Soldaten zur Kreuzigung. [?]

DIE KREUZIGUNG

¹⁶ Die führten ihn in den Palast, das sogenannte Prätorium, und riefen die ganze Mannschaft zusammen. ¹⁷ Sie hängten ihm einen purpurroten Umhang um, flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf. ¹⁸ Dann nahmen sie Haltung an und höhnten: »Sei begrüßt, König der Juden!« ¹⁹ Mit einem Stock schlugen sie Jesus auf den Kopf und spuckten ihn an. Dann knieten sie sich vor ihm hin und huldigten ihm. ²⁰ Als sie genug davon hatten, ihn zu ver-spotten, nahmen sie ihm den Umhang wieder ab, zogen ihm seine eigenen Gewänder an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen. ²¹ Unterwegs begegnete ihnen ein Mann, der gerade vom Feld kam. Es war Simon aus Zyrene, der Vater von Alexander und Rufus. Die Soldaten zwangen ihn, das Kreuz für Jesus zu tragen. ²² So brachten sie ihn bis zu der Stelle, die Golgota heißt, das bedeutet »Schädelstätte«. ²³ Dann wollten sie ihm Wein zu trinken geben, der mit Myrrhe vermischt war, doch er nahm ihn nicht. ²⁴ So nagelten sie ihn ans Kreuz und verteilten dann seine Kleidung unter sich. Sie losten aus, was jeder bekommen sollte. ²⁵ Es war mitten am Vormittag, als sie ihn kreuzigten. ²⁶ Als Grund für seine Hinrichtung hatten sie auf ein Schild geschrieben: »Der König der Juden«. ²⁷ Zusammen mit Jesus kreuzigten sie zwei Verbrecher, einen rechts und einen links von ihm. ^{(28)*}

VERS 15 Warum leisten die Menschen so großen Widerstand gegen Jesus? Und mal ganz ehrlich: Leistest du nicht auch manchmal (inneren) Widerstand? Was widerstrebt dir? Was stößt dich ab? Sind das die gleichen Gründe?

* In manchen späteren Handschriften findet sich hier wie in Lukas 22,37: »So wurde das Wort der Schrift erfüllt: ›Er wurde zu den Gesetzlosen gezählt.«

VERS 32 Hätte Jesus vom Kreuz steigen können? Wenn ja – warum hat er sich entschieden, dort zu bleiben?



VERS 38 Der Vorhang reißt. Der Weg zu Gott ist nicht mehr blockiert, sondern frei. Warum? Wie hat der Tod von Jesus dazu beigetragen?

VERS 43 Warum werden gerade in den letzten Kapiteln im Markusevangelium so viele Personen namentlich genannt? Was könnte die Absicht des Autors gewesen sein?

LEBENDIG ANGENAGELT

²⁹ Die Leute, die vorbeikamen, schüttelten den Kopf und riefen höhnisch: »Ha! Du wolltest den Tempel abreißen und in drei Tagen wieder aufbauen! ³⁰ Rette dich doch selbst und steig vom Kreuz herab!« ³¹ Auch die Hohen Priester und Gesetzeslehrer machten sich über ihn lustig. »Andere hat er gerettet«, riefen sie einander zu, »sich selbst kann er nicht retten! ³² Der Messias, der König von Israel, möge doch jetzt vom Kreuz herabsteigen. Wenn wir das sehen, werden wir an ihn glauben!« Auch die Männer, die mit ihm gekreuzigt waren, beschimpften ihn. ?

³³ Als es dann Mittag wurde, legte sich eine schwere Finsternis über das ganze Land. Den halben Nachmittag blieb es so. ³⁴ Zuletzt schrie Jesus laut: »Eloi, Eloi, lema sabachthani?« Das heißt: »**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**« ³⁵ Einige der Herumstehenden hörten das und sagten: »Seht, er ruft Elija!« ³⁶ Einer von ihnen holte schnell einen Schwamm, tauchte ihn in sauren Wein, steckte ihn auf einen Stock und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. »Wartet«, rief er, »wir wollen doch sehen, ob Elija kommt, um ihn herabzuholen!« ³⁷ Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus und starb. ³⁸ In diesem Augenblick zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Stücke. ?

DAS BEGRÄBNIS

³⁹ Als der **Hauptmann**, der vor dem Kreuz stand, Jesus so sterben sah, sagte er:

»Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.«

⁴⁰ Einige Frauen hatten von weitem zugesehen. Unter ihnen waren Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, dem Kleinen, und von Joses, sowie Salome. ⁴¹ Sie hatten Jesus schon in Galiläa begleitet und für ihn gesorgt. Zusammen mit vielen anderen waren sie ihm bis nach Jerusalem gefolgt.

⁴² Es wurde nun schon Abend, und es war Rüsttag, der Tag vor dem Sabbat. ⁴³ Da wagte es **Josef aus Arimatäa**, zu Pilatus zu gehen und ihn um den Leichnam von Jesus zu bitten. Er war ein angesehenes Mitglied des Hohen Rates und einer von denen, die auf das Kommen des Reiches Gottes warteten. ? ⁴⁴ Pilatus war erstaunt zu hören, dass Jesus schon tot sein sollte. Er ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, ob Jesus wirklich schon gestorben sei. ⁴⁵ Als der das **bestätigte**, schenkte er Josef den Leib. ⁴⁶ Daraufhin kaufte dieser ein feines Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz ab und wickelte ihn in das Tuch. Dann legte er ihn in eine Grabhöhle, die aus dem Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor den Eingang. ⁴⁷ Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Joses, beobachteten, wohin der Leichnam von Jesus gelegt wurde.

A dark, moody landscape with a cloudy sky and silhouetted mountains. The sky is filled with heavy, dark clouds, and the mountains in the foreground are silhouetted against the lighter sky. The overall atmosphere is somber and dramatic.

»MEIN GOTT, MEIN GOTT, WARUM
HAST DU MICH VERLASSEN?«



KAPITEL

16

DIE AUFERSTEHUNG

¹ Am nächsten Abend, als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Salome und Maria, die Mutter von Jakobus, wohlriechende Öle, um zum Grab zu gehen und den Leichnam von Jesus zu salben. ² Sehr früh am Sonntagmorgen machten sie sich auf den Weg zum Grab. Die Sonne war gerade aufgegangen, als sie dort ankamen. ³ Unterwegs hatten sie sich noch gefragt: »Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?« ⁴ Doch als sie jetzt hinklickten, sahen sie, dass der riesige Stein zur Seite gewälzt war. ⁵ Sie gingen in die Grabkammer hinein und erschraaken sehr, als sie auf der rechten Seite einen jungen Mann in weißem Gewand sitzen sahen. ⁶ Der sprach sie gleich an und sagte: »Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, **i** er ist nicht hier. Seht, das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten. ⁷ Und nun geht zu seinen Jüngern und sagt ihnen und dem Petrus: »Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch angekündigt hat.« ⁸ Zitternd vor Furcht und Entsetzen stürzten die Frauen aus der Gruft und liefen davon. Sie hatten solche Angst, dass sie mit niemand darüber redeten. **?**

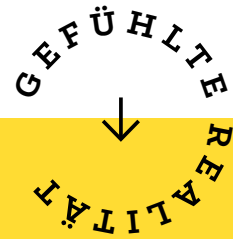
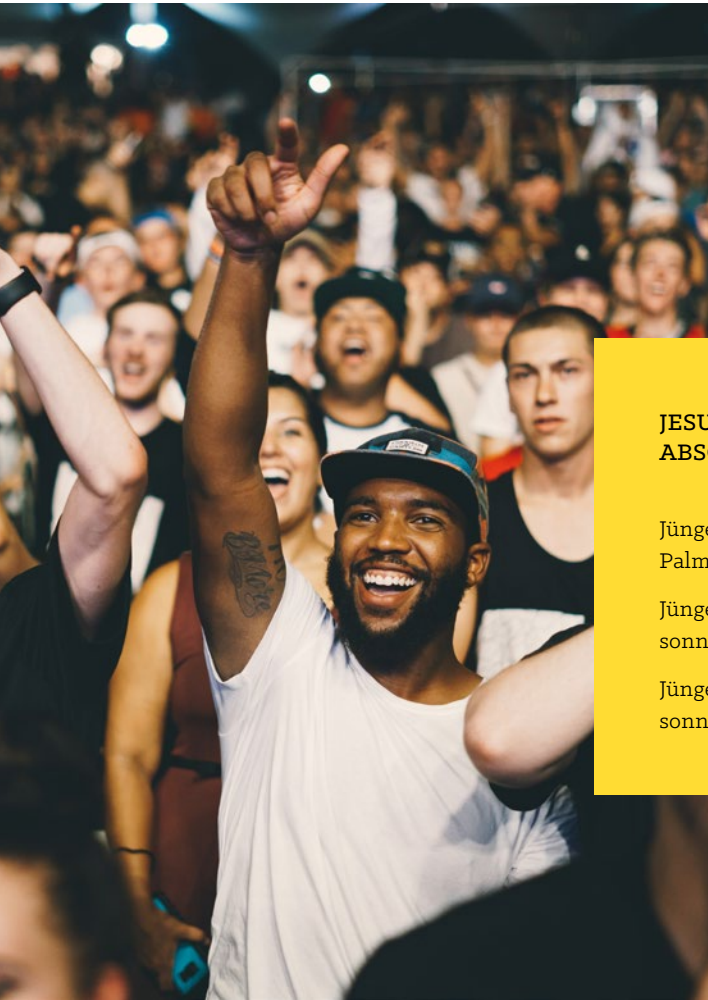
i Wusstest du, dass die Auferstehung eines der am besten belegten Ereignisse der Geschichte ist? Für mehr Pro- und Kontra-Argumente lies mal folgenden Artikel:





VERS 8 Warum hat niemand damit gerechnet, dass Jesus auferstehen würde – er hat es doch mehrfach angekündigt? Was hat die Frauen letztlich überzeugt, dass Jesus auferstanden ist? Was würde dich überzeugen?





⁹ Nach seiner Auferstehung am frühen Sonntagmorgen erschien Jesus zuerst der Maria aus Magdala, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. ¹⁰ Sie ging zu den Jüngern, die um ihn trauerten und weinten, und berichtete ihnen, ¹¹ dass Jesus lebe und sie ihn gesehen habe. Doch sie glaubten ihr nicht. ¹² Danach zeigte sich Jesus in anderer Gestalt zwei von ihnen, die zu einem Ort auf dem Land unterwegs waren. ¹³ Sie kehrten gleich zurück und berichteten es den anderen. Doch auch ihnen glaubten sie nicht. ¹⁴ Schließlich zeigte sich Jesus den elf Jüngern selbst, als sie beim Essen waren. Er rügte ihren Unglauben und Starrsinn, weil sie denen nicht hatten glauben wollen, die ihn als Auferstandenen gesehen hatten. ¹⁵ Dann sagte er zu ihnen: »Geht hinaus in die ganze Welt und macht die Freudenbotschaft Gottes allen Menschen bekannt. ¹⁶ Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden. Wer aber ungläubig bleibt, wird von Gott verurteilt werden. ¹⁷ Folgende Zeichen werden die begleiten, die glauben: Sie werden in meinem Namen Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, ¹⁸ wenn sie Schlangen anfassen oder etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden, Kranken, denen sie die Hände auflegen, wird es gut gehen.« [?]

VERS 18 Was könnte es für dich bedeuten, dass Jesus den Tod besiegt hat und heute noch lebt?



¹⁹ Nachdem der Herr mit ihnen gesprochen hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich an die rechte Seite Gottes. ²⁰ Sie aber gingen überall hin und predigten die gute Botschaft. Der Herr wirkte durch sie und bestätigte ihr Wort durch wunderbare Zeichen.

*ERSCHRECKT NICHT! IHR SUCHT JESUS
VON NAZARET, DEN GEKREUZIGTEN.*

**ER IST
AUFERSTANDEN, ER
IST NICHT HIER.**

**»GOTT, WER BIST DU
– UND WAS HAT DAS
MIT MIR ZU TUN?«**

Erinnerst du dich noch – um die beiden Fragen geht es im Markusevangelium. Wie würdest du die Fragen mittlerweile beantworten?

1. Gott, wer bist du? Was hast du über Gott gelernt? Ist Gott so, wie du ihn dir vorgestellt hast? Was würdest du sagen: Was sind seine zentralen Charaktereigenschaften? Wer und wie ist Gott?

2. Was hat das mit mir zu tun? Hast du das Gefühl, Gott ist an dir interessiert? Inwiefern ist Gottes Geschichte auch deine Geschichte? Was willst du mit dem Gelesenen machen?

Blätter jetzt mal auf S. 2 zurück. Wie hast du die gleichen Fragen damals beantwortet?

STEPS Quest

– Gemeinsam auf der
Suche nach Gott

WIR WOLLEN DIR FRAGEN STELLEN.

Dich herausfordern. Deine
Meinung hören. Dein Weltbild
challengieren.

- Check dazu mal den
»Hey Siri«-Poetry von
Sarah Marie
- Video-Podcast unter
STEPS Quest auf YouTube



WIR WOLLEN DEINE FRAGEN BEANTWORTEN.

Was dich beschäftigt. Was
Gesellschaft beschäftigt.
Relevant sein.

- Check dazu mal die Artikel auf
unserer Website steps-quest.de
- Stell uns deine Frage: Was beschäftigt
dich in Bezug auf Gott und Glaube?
Schreib uns auf WhatsApp unter
0176 44424561
- Bestell dir unseren kostenlosen
Smallgroup-Kurs zu The Chosen, der
Serie über das Leben von Jesus



»Wir sind überzeugt: Gott gibt es wirklich. Wir können ihn heute
noch kennenlernen. Glaube ist heute noch relevant. Bei STEPS
Quest wollen wir uns auf die Suche nach diesem Gott machen. Wir
wollen entdecken, was es bedeutet, heute an Gott zu glauben.«

I

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Christliche Jugendpflege e. V. [CJ]
Hundesege 2, 27432 Basdahl
Telefon: 04766-717
E-Mail: info@cj-info.de
Vertreten durch Lothar Jung, Markus
Danzeisen,
Matthias Kohlmann, Oliver Last

REDAKTION

Sara Kreuter, Siggie Krauss

REDAKTIONSANSCHRIFT

Siegbert Krauss
Neustraße 18, 35685 Dillenburg
E-Mail: siggie@365steps.de
Telefon: 02771-3206706

ÜBERSETZUNG

NeÜ bibel.heute
© Karl-Heinz Vanheiden und Christliche
Verlagsgesellschaft Dillenburg
(Textstand: 06/21)
Abdruck mit freundlicher Genehmigung

PRODUKTION

Gestaltung
Annabel Muntean

Druck & Versand

Westdeutsche Verlags- und
Druckerei GmbH
Kürhessenstraße 4-6
64546 Mörfelden-Walldorf

Abo-Service

E-Mail: cj-abo@365steps.de

GOTT, ICH HÄTTE EIN PAAR FRAGEN.

Gibt es dich, und wenn ja – wieso spür ich dich oft nicht?

Manchmal wünsche ich mir, dass da noch jemand wär –
ich würde gern vertrauen
aber ich tu mich echt schwer
damit, einfach die Kontrolle abzugeben.
Es geht schließlich um mein Leben.

Gott, was willst du von mir?

Warum sollte ich an dich glauben?
Und was ist mit den Fragen, die mir den Glauben rauben?
Ist dir eigentlich egal, was mit uns passiert?
Und wofür bin ich hier?
Was ändert sich, wenn ich sage: Ich vertraue dir?

Gott, wie stehst du zu Religion? Wie zu Politik?

Was ist mit Klimawandel, Sex und Krieg?

Bist du wirklich gut – **und bin ich gut genug?**

Gott, manchmal wünsche ich mir, ich könnte dich einfach treffen.
Ich wäre gespannt, wie du reagierst: Ob du probierst
mir auszuweichen oder ob deine Antworten wirklich reichen,
um mein ganzes Leben auf den Kopf zu stellen.